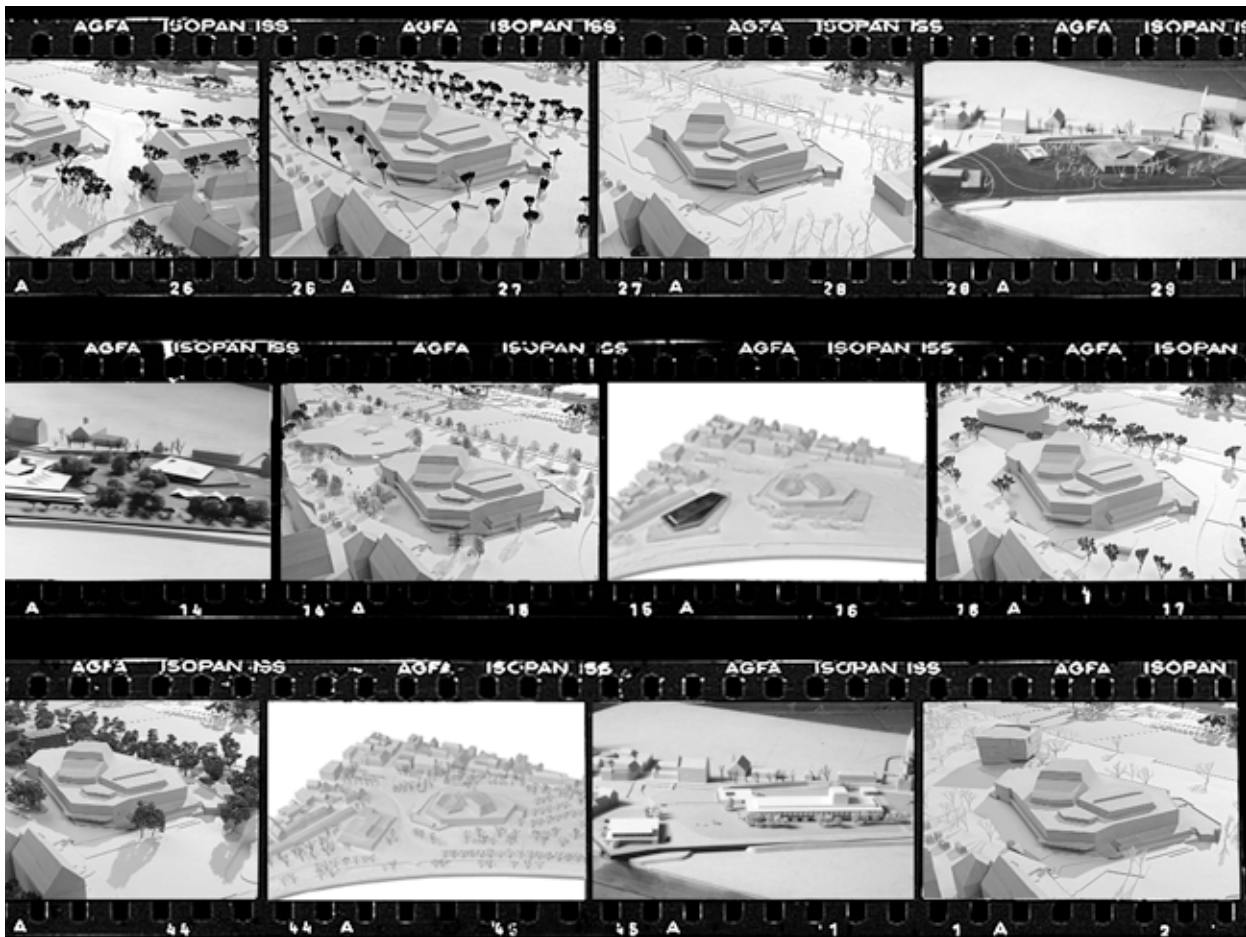


Kammerspiele Wettbewerbe:



Städtebaulicher
Ideenwettbewerb 2017
Realisierungswettbewerb 2018
und Bürgerbeteiligung



Stadt Ingolstadt

Kammerspiele Wettbewerbe: Dokumentation Wettbewerbs- und Beteiligungsverfahren 2017-2019

Die Verfahren wurden im Städtebauförderprogramm "Städtebaulicher Denkmalschutz" mit Mitteln des Bundes und des Freistaates Bayern gefördert

Das Titelbild zeigt Modelle vom städtebaulichen Wettbewerb 2017, vom Realisierungswettbewerb 2018 und vom Wettbewerb zum Stadttheater 1959/60



Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Bau und Verkehr



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Vorwort

Theater hat in Ingolstadt eine lange Tradition. Mit dem Neubau von Hardt-Waltherr Hämer an der Donau wurde in der Nachkriegszeit deutschlandweit der Prototyp eines zeitlos modernen Theaters für eine offene demokratische Stadtgesellschaft geschaffen. In dieser Tradition entwickeln sich auch die Theaterkonzepte weiter. Zukünftig wird sich das Theater noch mehr in die Stadt öffnen als neuer Integrationsort mit offenen Räumen zum „Mitspielen“ und mit Einblicken hinter die Bühne in den Produktionsablauf. Gleichzeitig ist die Sanierung und technische Instandsetzung des Hämerbaus in naher Zukunft erforderlich.

Aus diesen verschiedenen Handlungssträngen entstand die Idee, im Theaterumfeld einen Standort für ein modernes kleines Haus, funktionstüchtigen Werkstätten und Probebühnen zu suchen, um das Theater Ingolstadt zukunftsfähig zu halten und die Generalsanierung vorzubereiten. Für die Kammerspiele wurde das Planungsverfahren begonnen. Allen Beteiligten war dabei klar, dass ein Neubau im Umfeld des Theaters am Rand der historischen Altstadt eine städtebauliche und denkmalpflegerische Herausforderung darstellt. Dies führte zur Wahl eines zweistufigen, hochkarätig besetzten Wettbewerbsverfahrens mit intensiver Bürgerbeteiligung in allen Phasen des Verfahrens. Während es im Ideenteil vor allem um die städtebauliche Positionierung ging - wie verhält sich der Neubau zum Altbau, welcher stadträumliche Gewinn entsteht – hat der Realisierungswettbewerb das Gebäude an sich – Funktion und Gestalt - im Fokus.

In diesem zweijährigen Verfahren mischten sich örtliche Expertise mit dem Blick von außen auf Ingolstadt. Die vorliegende Broschüre dokumentiert die planerische und stadtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Kammerspielen und ihrem Standort von 2017 bis 2019. Allen Beteiligten an diesem Prozess sei an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt.

Renate Preßlein-Lehle
Stadtbaurätin, Stadt Ingolstadt

Gabriel Engert
Kulturreferent, Stadt Ingolstadt

Knut Weber
Intendant, Stadttheater Ingolstadt

Neue Kammerspiele: Dokumentation Wettbewerbs- und Beteiligungsverfahren 2017-2019

Realisierungswettbewerb 2018

Am 28. August 2018 wurden die Unterlagen zum Realisierungswettbewerb ausgegeben. Grundlage hierfür waren die Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs von 2017 und die begleitenden Diskussionen. Das Raumprogramm wurde daraufhin ebenso wie die möglichen Standorte präzisiert. Die Jurysitzung unter Vorsitz von Winfried Wang tagte am 12. Dezember 2018.

Anbei in Auszügen die Dokumentation der Ergebnisse
Seite **9-63**.

Städtebaulicher Wettbewerb 2017

Am 16. August 2017 wurden die Wettbewerbsunterlagen veröffentlicht und die Teilnehmer aus sechs europäischen Ländern konnten mit der Planung beginnen. Das Wettbewerbsgebiet erstreckte sich östlich und westlich des Bestandsgebäudes von Hardt-Waltherr Hämer. Planungsrundlagen waren auch die Erkenntnisse der öffentlichen Diskussionen im Vorfeld.

Im Nachfolgenden werden die Ergebnisse dieses Wettbewerbes in gekürzter Fassung wiedergegeben.
Seite **65-89**.

Bürgerbeteiligung 2017-2019

Am 15. Februar 2017 fand die erste öffentliche Präsentation zum beabsichtigten Wettbewerbsverfahren für die neuen Kammerspiele am Standort Donaulände statt. Im weiteren Verlauf wurden die Bürgerbeteiligung mit Matineen, Ausstellungen und Diskussionsrunden zu den Wettbewerbsergebnissen durchgeführt.

Die vorliegende Zusammenfassung gibt einen Einblick in das Verfahren.
Seite **91-105**.

Realisierungswettbewerb 2018:



Ergebnisse des
Realisierungswettbewerbs
vom Dezember 2018 zu den neuen
Kammerspielen

STADT INGOLSTADT I KAMMER-
SPIELE I STÄDTEBAULICHER
REALISIERUNGSWETTBEWERB

1. WETTBEWERBSART

Der Wettbewerb wird ausgelobt als nichtoffener Realisierungswettbewerb. Es werden insgesamt 15 Teilnehmer zugelassen. Das Verfahren ist anonym. Die Wettbewerbssprache ist deutsch. Tag der Auslobung ist der 28.08.2018

2. GEGENSTAND DES WETTBEWERBS

Gegenstand des Wettbewerbs ist:

- die Bauwerksplanung für den Neubau einer Theaterspielstätte („Kammerspiele“) und von Theaterwerkstätten im Umfeld des bestehenden Stadttheaters
- die Freianlagenplanung für die entwurfsrelevanten, Gebäude bezogenen Freianlagen

Die Wettbewerbsaufgabe ist im Teil II im Einzelnen beschrieben.

3. WETTBEWERBSBETEILIGTE

3.1 AUSLOBER

Stadt Ingolstadt
Rathausplatz 2
85049 Ingolstadt

vertreten durch
Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle
Referat VII, Stadtentwicklung und Baurecht

3.2 WETTBEWERBSTEILNEHMER

Zugelassen sind Bewerbergemeinschaften von Architekten und Landschaftsarchitekten. Ebenfalls zugelassen sind Einzelbewerber, die alle Objektplanungen abdecken können. Die Projektverantwortlichen für die jeweilige Disziplin müssen nach Art. 1 Abs. 1, Art. 2 BauKaG befugt sein, die Berufsbezeichnung „Architekt“ und „Landschaftsarchitekt“ zu tragen. Die Verfassergemeinschaft von Architekten und Landschaftsarchi-

tekten ist verpflichtend einzugehen. Insgesamt sind 15 Bewerber zugelassen, davon 7 gesetzte Teilnehmer und 8 Teilnehmer, die im Rahmen der Bewerberauswahl als geeignete Teilnehmer ausgewählt wurden.

GESETZTE TEILNEHMER:

- Deubzer König + Rimmel Architekten, GmbH München mit Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten GmbH, Ingolstadt
- Dorte Mandrup A/S, Kopenhagen mit TOPOTEK 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
- EM2N Architekten Berlin GmbH mit EM2N Architekten AG ETH | SIA | BSA mit Balliana SchubertLandschaftsarchitekten AG, Zürich
- Morger Partner Architekten AG BSA SIA, Basel mit Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
- Haworth Tompkins Limited, London mit Latz + Partner LandschaftsArchitektur Stadtplanung, Kranzberg
- Staab Architekten GmbH, Berlin mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin
- Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt mit terra.nova Landschaftsarchitektur, München

AUSGEWÄHLTE TEILNEHMER

- Ackermann + Raff GmbH & Co-KG, Stuttgart, mit g2-Landschaftsarchitekten Gauder + Gehring Part mbB, Stuttgart
- blauraum Architekten GmbH, Hamburg, mit Adler & Olesch Landschaftsarchitekten GmbH, Nürnberg
- Fabre- Speller SARL, Clermont-Ferrand (Frankreich) mit Agence Franck Neau, paysagistes, Paris (Frankreich)
- Glass Kramer Löbbert Architekten Ges. v. Architekten

- mbH, Berlin, mit bbz landschaftsarchitekten gmbh, Berlin
- Hess / Talhof / Kusmierz Architekten GbR, München, mit OK Landschaft, München (Teilnahme abgesagt; Anm. der Redaktion)
- Hetzel + Ortholf Architekten BDA, GbR, Freiburg, mit Junker + Kollegen Landschaftsarchitektur, Osnabrück
- Schulz und Schulz Architekten GmbH, Leipzig, mit Därr Landschaftsarchitekten, Halle (Saale)
- wulf architekten GmbH, Stuttgart, mit Planstatt Senner, freies Landschaftsarchitekturbüro, Überlinge

3.3 PREISGERICHT, SACHVERSTÄNDIGE UND VORPRÜFER

FACHPREISRICHTER

- Marisia Conn, Architektin, Fürth
- Prof. Michael Gaenßler, Architekt und Mitglied im bayerischen Landesdenkmalrat, München
- Barbara Hoidn, Architektin, Berlin
- Detlef Junkers, Architekt, Hamburg
- Renate Preßlein-Lehle, Architektin und Stadtplanerin, Stadtbaurätin Stadt Ingolstadt
- Martin Rist, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Marzling
- Prof. Christian Schiebel, Architekt, Leitender Baudirektor, München
- Prof. Petra Vondenhof-Anderhalten, Architektin, Berlin
- Prof. Wilfried Wang, Architekt, Berlin
- Prof. Ludwig Wappner, Architekt und Stadtplaner, München
- Prof. Ueli Zbinden, Architekt und Bundesexperte für Heimatschutz und Denkmalpflege, Zürich

STÄNDIG ANWESENDE STELLVERTRETENDE FACHPREISRICHTER

- Ulrike Brand, Architektin, Leiterin Stadtplanungsamt Stadt Ingolstadt

- Anna Wieczorek, Architektin, Bau- direktorin, München

STELLVERTRETENDE FACHPREISRICHTER

- Prof. Heinrich Lessing, Architekt, Mainz
- Markus Allmann, Architekt, München
- Thomas Pulver, Architekt, Zürich
- Nicole M. Meier, Landschaftsarchitektin, München

SACHPREISRICHTER

- Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel
- Hans Achhammer, CSU- Fraktion
- Markus Reichhart, FW Fraktion
- Dr. Manfred Schuhmann, SPD Fraktion
- Petra Kleine, Bündnis 90 / Die Grünen-Fraktion
- Raimund Köstler, ÖDP
- Christian Lange, BGI Fraktion
- Eva-Maria Atzerodt, CSU- Fraktion
- Dr. Gerd Werding, UDI-Fraktion
- Knut Weber, Intendant Stadttheater Ingolstadt

STÄNDIG ANWESENDE STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTER

- Gabriel Engert, Kulturreferent Stadt Ingolstadt
- Nicolai Fall, Geschäftsführer IN-KoBau GmbH & Co. KG

STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTER

- Franz Wöhr, CSU Fraktion
- Peter Springl, FW Fraktion
- Robert Bechstädt, SPD Fraktion
- Barbara Leininger, Bündnis 90 / Die Grünen Fraktion
- Georg Niedermeier, BGI Fraktion
- Sepp Mißbeck, UDI Fraktion
- Karl Ettinger, FDP

SACHVERSTÄNDIGE BERATER, OHNE STIMMRECHT

- Dr. Ing. Gregor Hammelehle, Zilch + Müller Ingenieure, München
- Marc Jumpers, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

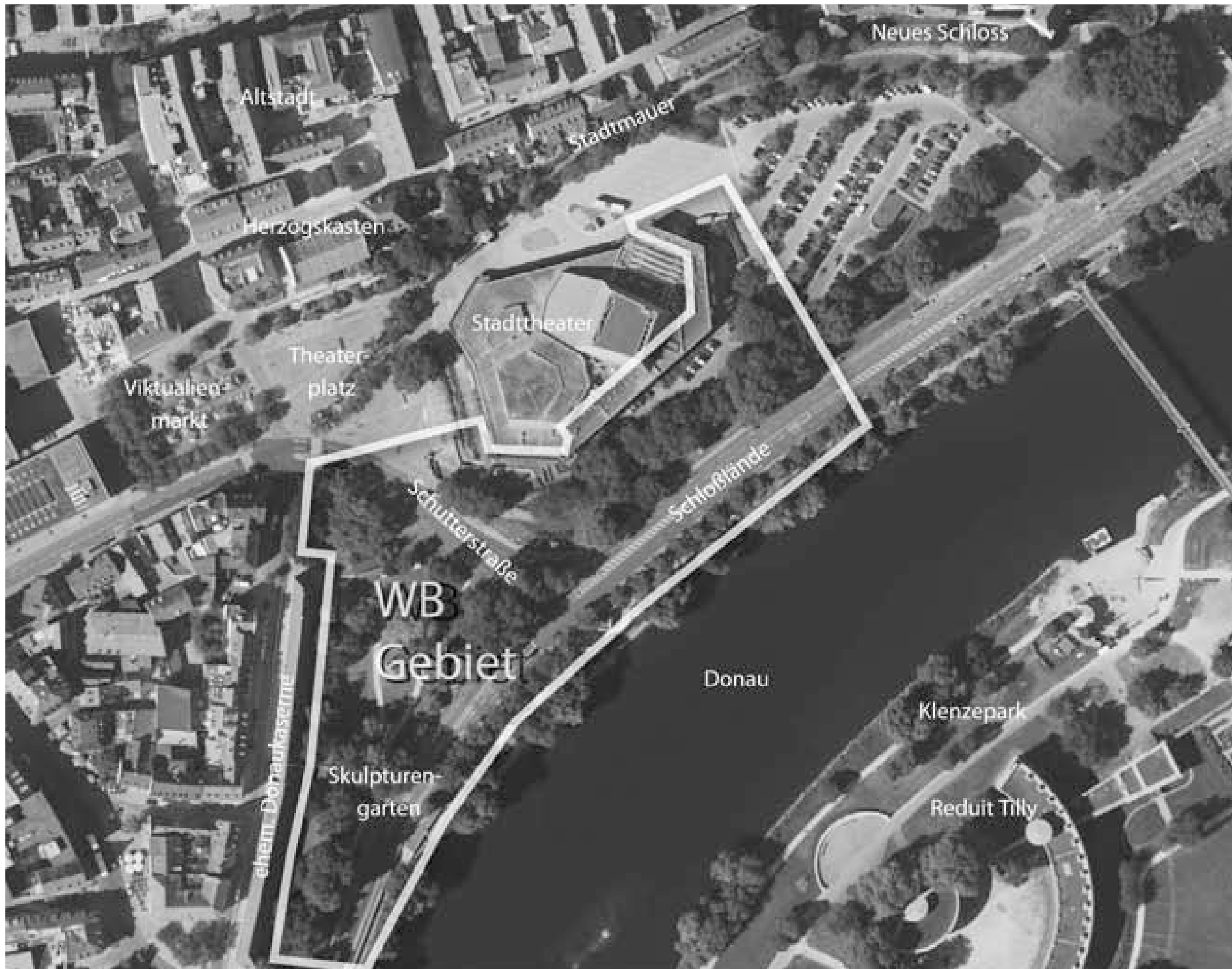
- Dieter Knauer, Geschäftsführer Immobilien Freistaat Bayern
- Ulrich Linder, Landschaftsarchitekt, Amtsleiter Gartenamt, Ingolstadt
- Stefan Mayer, Techn. Leiter INKoBau GmbH & Co.KG
- Prof. Karlheinz Müller, Fachberater Akustik, München
- Oliver Munz, Präsident Innenstadtfreunde Ingolstadt e.V.
- Jochen Reichler, Techn. Leiter Stadttheater Ingolstadt
- Peter Schnell, Vorsitzender Freunde des Stadttheaters Ingolstadt e.V.
- Dr. Tobias Schönauer, Stadtheimatpfleger
- Barbara Thiel-Lintner, Baudirektorin Staatliches Bauamt Ingolstadt
- Franz Ullinger, Vorsitzender Bezirksausschuss Mitte (BZA)
- Johannes Wegmann, Leiter Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation

VORPRÜFUNG UND VERFAHRENBETREUUNG

- Schober Architekten, Architektur + Stadtplanung, seit 01.01.2019 Hummel I Kraus, planen und beraten; www.hummelkraus.de

Auslobung
Realisierungswettbewerb 2018

in Auszügen



Wettbewerbs- gebiet

Realisierungswettbewerb 2018

Inhalts-
verzeichnis

Preisgruppe

Realisierungswettbewerb 2018
3 Arbeiten
Dokumentation in Auszügen.

Inhalts-
verzeichnis



1. Preis blauraum Architekten

Arbeit 1010
Kennzahl: 723984

**blauraum Architekten GmbH,
Hamburg**

Carsten Venus, Dipl.-Ing. Architekt
Rüdiger Ebel, Prof. Dipl.-Ing.
Volker Halbach, Prof. Dipl.-Ing. M.
Arch. Architekt

**ADLER & OLESCH Landschafts-
architekten GmbH, Nürnberg**

Patric Peters
Ben Warnecke

Mitarbeiter

Mats Koppe
Jannes Wurps,
Mohammad Malouf
Franziska Hummeln

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Der Entwurf besticht durch sein selbstbewusstes Auftreten. Seine Polygonalität greift die vorhandene Terrassenstruktur des Hämer-Baus auf. Es entsteht ein echter eingefasster Theatervorplatz bis zum Herzogskasten. Die Anhebung auf ein Tableau interpretiert den stadttopographischen Gedanken von Altstadt und Hämer-Bau neu und sehr überzeugend. Die Stadtsilhouette wird aufgegriffen und gespiegelt. Der Durchgang zwischen den Baukörpern Kammerspiele und Stadttheater

ist spannungsvoll gestaltet und interpretiert das Thema Enge und Weite auf angenehme Weise. Der Theatervorplatz ist groß, urban und bleibt städtischer Freiraum, der weitergeführt wird bis zum richtig gesetzten Donaubalkon. Die Schutterstraße bleibt, die Oberflächenstruktur verschwindet und wird zum shared space. Durch die teilweise Parallelität der Donau-Kaserne wird das Altstadt-Motiv im Osten der Kammerspiele aufgewertet, während die westliche Fassade die polygonale Kantenstruktur von Hämer aufnimmt. Die Donaukaserne wird als historisches Denkmal respektiert. Aus

Sicht der Denkmalpflege wird jedoch die Nähe zur Kaserne kritisch hinterfragt. Die horizontale Ausrichtung der Geländestruktur korrespondiert ebenfalls mit der Stadtsilhouette und dem Hämer-Bau. Der „Aufstieg“ zum Theater und danach die Bewegung nach unten in den Theaterraum hat die Anmutung eines großen Stadt-Foyers. Es gibt eine lange Sichtbeziehung in die Altstadt hinein und umgekehrt in den neuen Theaterbau. Die Materialqualität ist hochwertig und das Foyer hat eine hohe Aufenthaltsqualität. Der Nucleus Theaterraum ist

Wettbewerbsmodell blauraum Architekten; 2018

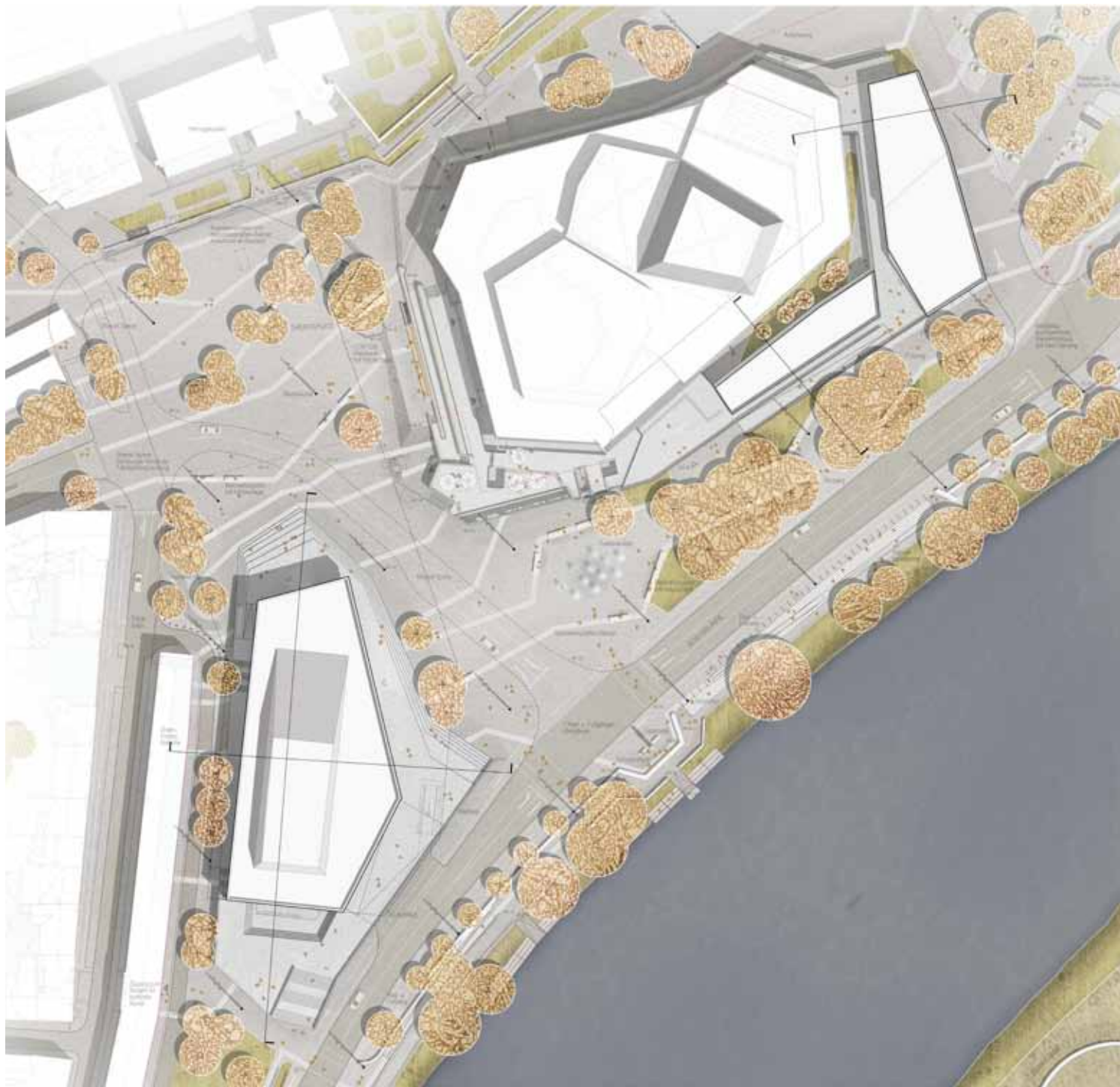
multifunktional beispielbar. Die raumakustischen Herausforderungen sind sehr gut zu realisieren. Das Verhältnis von Theaterbau und Funktionsbau ist positiv zu bewerten. Nach heutiger Sicht werden im nördlichen Bereich der Tiefgarage keine Parkplätze eingeschränkt. Der Anbau der Werkstätten ist optimal für den Betriebsablauf, die Funktionalität der Werkstätten ist positiv zu sehen. Durch die unterschiedliche Staffelung der Werkstätten wird der architektonische Grundgedanke des Hämer-Baus sehr überzeugend weiterformuliert. Die Anlieferung zum Festsaal ist vorstell-

bar und umzusetzen. Es ist davon auszugehen, dass die Platanen an der Südseite in vollem Umfang erhalten bleiben können. Gegebenenfalls muss das Bauvolumen an der Südseite zugunsten der Erweiterung im Osten reduziert werden

Der Verfasser

Eine Weiterentwicklung des „Hämerschen“ Konzepts. In Ingolstadt entstehen in direkter Nachbarschaft zum prominenten Stadttheater die neuen Kammerspiele. Die neue Theaterspielstätte mit Prob Bühnen und die Theaterwerkstätten ergänzen den bestehenden Theaterbau zu einem Ensemble. Das Bild des „Städtchen neben der Stadt“, welches dem Stadttheater von Hardt-Waltherr Hämer und Marie Brigitte Hämer-Buro zu Grunde liegt, wird konsequent weiterentwickelt. Das

Inhalts-
verzeichnis



neue Ensemble aus Kammerspielen, Werkstätten und Stadttheater stellt ganz bewusst Beziehungen zur Donau her und nimmt damit die ursprüngliche Entwurfsidee der Architekten des Stadttheaters auf - die Orientierung zur Donau, die zwar Teil des damaligen Wettbewerbsentwurfs war, im Planungsprozess jedoch der Ausrichtung zur Stadt hin weichen musste. Hauptfassade, Eingang, Publikumsräume und Außenterrassen der Kammerspiele sind sowohl der Donau als auch dem Theaterplatz mit dem Stadttheater zugewandt. Der Vision von der Stadt an der Donau wird durch die Kam-

merspiele ein weiterer Baustein hinzugefügt und der Theaterplatz wird städtebaulich in seiner Rolle als Auftakt zur Stadt gestärkt und belebt – Stadttheater und Donauspiele.

Band der Foyers - Stadt an der Donau
An exponierter Lage zwischen Altstadt und Donau entstehen neben dem prominenten Stadttheater die Kammerspiele Ingolstadt. Der Gebäudekörper der Kammerspiele situiert sich westlich des Stadttheaters im Bereich des Skulpturengartens. Die Werkstätten werden als Anbau südlich am Stadttheater realisiert. Der als Solitär vor die ei-

gentliche Stadt gesetzte Gebäudekomplex des Stadttheaters war stilbildend für den deutschen Nachkriegstheaterbau und gehört mit dem benachbarten Neuen Schloss zu den städtebaulichen Dominanten am Donauufer.

Daher bilden sich die Kammerspiele bewusst als eigenständiger Baukörper ab und spannen eine Spange über den Theaterplatz auf. Die beiden plastisch ausformulierten Baukörper liegen frei vor der Silhouette der Altstadt und bauen als Ensemble vielfältige Beziehungen zu ihrer Umgebung auf. Es entsteht eine „Gebäudelandschaft“, die die Maßstäbe und Linien von Schloss

und Herzogskasten aufnehmen und neu interpretieren. Die Kammerspiele bleiben trotz der spürbaren Reminiszenzen an „die große Schwester“ in allen Einzelheiten eine eigene Persönlichkeit in diesem kulturellen Ensemble. In der Positionierung spielt die Lage der Tiefgarage West eine Rolle. Der südliche Teil der Tiefgarage West wird bebaut, der zu erhaltenden Kanal bildet die Trennlinie des neuen Baukörpers. Das Foyer der neuen Spielstätte öffnet sich sowohl zur Donau als auch zum Theaterplatz. Es bildet zusammen mit dem Foyer des Stadttheaters, welches der Stadt und den Einwohnern zugewandt ist, ein Band der Foyers und bezieht in der Spannung beider Häuser den Theaterplatz als urbane Theaterfläche mit ein. Die Schutterstraße, der Kreuzungsraum und die Freiflächen südlich des Theaters werden im Sinne eines Shared Space- Bereichs unter Berücksichtigung des ÖPNV umgestaltet. Sollte die Schloßlände in Zukunft verlegt oder gar in ihrer Nutzung obsolet werden, bietet die Lage der Kammerspiele einen angemessenen städtischen Rahmen für einen attraktiven, öffentlichen Raum am Fluss.

Ein moderner Stadthybrid
Der Entwurf der Kammerspiele legt den Fokus auf die Schaffung eines Kunst- und Kommunikationsortes für die Stadt und auf die Öffnung für internationale Theatersprachen. Als moderner Stadthybrid fungiert das neue Gebäude sowohl als Spielstätte für Theaterinszenierungen als auch als vielfältiger Begegnungsort für breite gesellschaftliche Bevölkerungsgruppen. Sie bilden gemeinsam mit dem Stadttheater das neue kulturelle Zentrum Ingolstadts. Die Kammerspiele sind konsequent multifunktional ausgelegt. Über

Ausstellungen im Foyer, Konzerte, Kongresse etc. ist eine große Bandbreite städtisch wirksamer Nutzungen möglich. Der Theaterplatz erhält durch die Kammerspiele eine der Donau zugewandte Bühne und bietet die Möglichkeit einer Bespielung für kleinere „Open-Airs“. (Mai-Sause u.ä.)

Interpretatives Theater - Ort der Verwandlung
Der Theaterraum der Kammerspiele bildet den eigentlichen Kraftort und Kern des Hauses. Er ist multifunktional und ermöglicht von der Arenaspielung bis hin zum Totaltheater alle Spielarten zeitgenössischer Performances. Für die Interimsnutzung kann eine Guckkastenbühne installiert bleiben, um Musik- und Tanz-Gastspiele zu ermöglichen. Die klassische Einteilung von Guckkastenbühne und Zuschauerraum kann allerdings ohne weiteres aufgehoben werden. Der Raum lässt sich auf unterschiedliche Zuschauerkonstellationen umbauen. Dies wird neben der grundsätzlich flexiblen Ausbildung der Bühnentechnik mittels der modularen Teleskoppodien für die Stufung des Zuschauerraums ermöglicht. Die größte Probephase liegt Rücken an Rücken zur Hauptbühne und kann der Hauptbühne zuschaltet werden. Auch das Foyer bildet einen fließenden Übergang zwischen Außenraum und Theaterraum und kann für die Produktionen als Spielstätte genutzt werden. Das Gebäude lässt sich mannigfaltig interpretieren und verwandeln, denn Theater lebt vom Glanz, vom Licht, von der Leichtigkeit, von Spannungen, die in die Stadt hineinstrahlen.

Materialität - Ein Haus zum Anfassen
Die Kammerspiele fügen sich in den Materialkanon des Stadttheaters ein.

Sichtbeton in verschiedenen Spielarten prägt den Bau. Das großflächig verglaste Foyer öffnet sich über eine raumprägende Stufenanlage mit Terrassen aus bossiertem hellem Sichtbeton zum Theaterplatz und Donau. Der Bodenbelag aus fränkischem Jura-Naturstein zieht sich auch in den Innenraum des Foyers. Der skulpturale Baukörper des Daches wird von einer dunkel glänzenden Betonfassade aus schwarzem Basalt sowie Flussschiefeleinschlägen umhüllt und scheint über dem hellen Sockel zu schweben. Die fugenlose Fassade ist geschliffen und poliert, wodurch eine glatte, reflektierende Oberfläche entsteht, in der sich die Konturen der Umgebung widerspiegeln. Die scheinbar monochrome Fassade entwickelt im Licht ihre polychrome Qualität und Tiefe. Im Inneren wird der dunkle Beton durch Schwarzstahlfläche in Einbauten und Dach ergänzt. Das neue Haus ist robust - gewappnet für den alltäglichen Gebrauch. Es ist ein Haus zum Anfassen, im wahrsten Sinne des Wortes. Raucheiche in den Einbauten, geprägte Bronzeoberflächen in Türelementen, lederummantelte Handläufe und besonders die samtene rote Vorhänge als mobile Raumteiler erzeugen in der steinernen Betonercheinung eine gediegene und festliche Atmosphäre.

Produktionsort im Ensemble
Die Theaterwerkstätten werden südlich des Stadttheaters als eigenständiges Gebäude vorgesehen – als „Update“ des Stadttheaters. Die neuen Werkstätten können an dieser Stelle optimal sowohl den Kammerspielen, als auch dem Stadttheater synergetisch dienen. Eine unterirdische Verbindung zwischen dem Stadttheater und den Kammerspielen sorgt für einen witterungsgeschützten Transport der Ku-

Inhaltsverzeichnis

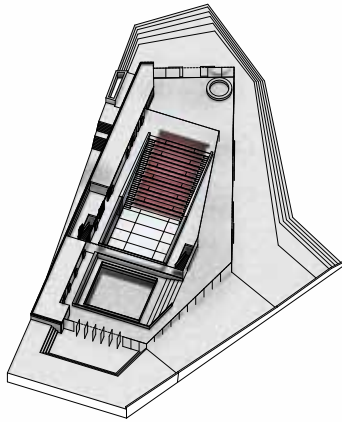
Links: Städtebaulicher Lageplan
Rechts: Schnitt durch die Kammerspiele



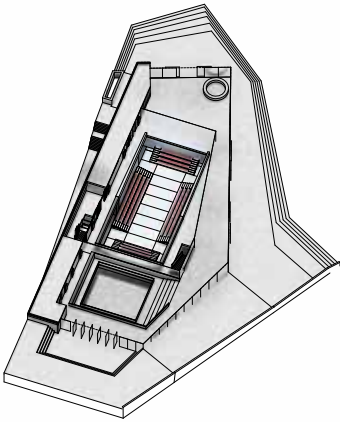
lissen auf Rollwägen. Die Werkstätten befinden sich auf einer Ebene mit der Hauptbühne der Kammerspiele. Die Anlieferung bleibt an Ort und Stelle des Stadttheaters bestehen. Der Lastenaufzug wird in den Bestand integriert und versorgt so optimal beide Spielstätten. Die Werkstätten sind großflächig eingegraben und lassen den Blick auf die Südfassade des Stadttheaters weitestgehend frei. Ein Tiefhof sowie Fensterbänder versorgen die Werkstätten mit Tageslicht und machen die Arbeit in den Werkstätten einsehbar. Die Arbeitsprozesse, die sich im Hintergrund des Theaters abspielen werden dadurch verstehbar und sinnlich erfahrbar. Die Probebühne, die dort verortet ist, erhält eine Schauffassade zur Donau und kann bei Bedarf großflächig geöffnet werden.neue



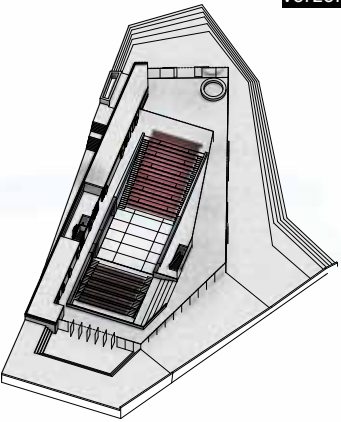
Rechts: Perspektivische Darstellung Außenraum, Blick in Richtung neue Kammerspiele und Donau
Unten: Innenraum Foyerbereich



ERSATZSPIELSTÄTTE



ARENABÜHNE



TOTALES THEATER



Wettbewerbsmodell Morger & Partner Architekten;
2018

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Ein klar definierter Theaterplatz belässt dem Hämer-Bau seinen primären Auftritt. Gleichzeitig wird zum Theaterplatz hin, durchaus in Blickbeziehung zum bestehenden Theater, eine gute Sichtbarkeit des Neubaus der Kammerspiele gewährleistet. Über eine willkommene Engstelle öffnet sich der parkartige Stadtraum zur Donau hin. Leider wurde noch keine überzeugende Antwort zur landschaftlichen Gestaltung dieses Raumes gefunden, insbesondere stört die Schutterstraße,

welche als reiner Verkehrsweg durch das Platzgefüge geführt wird. Der Transparenzgedanke des bisherigen Theaterbaus wird weitergeführt und auf die verschiedenen neuen Funktionen übertragen: Foyer, Probebühne und Werkstätten öffnen sich gleichermaßen zum Stadtraum hin und sind einsehbar. Die Grundrissorganisation mit dem großen Saal als Nukleus ist logisch aufgebaut und funktioniert gut. Der Saalbau ist etwas voluminös und könnte verknappert werden. Die Werkstätten auf der Westseite werden direkt mit Lastwagen angeliefert, auf eine Anbindung an den bestehenden Bau

(Untertunnelung) wird verzichtet. Eine große Qualität in der Erscheinung der neuen Kammerspiele besteht in der Maßstäblichkeit, welche sich sowohl an den Proportionen der Altstadt wie auch des Hämer-Baus orientiert. Die reichhaltige Volumenkomposition überzeugt als Ansatz, das Kompositionsprinzip des Hämer-Baus wird auf intelligente Weise neu interpretiert. So übernimmt das Eingangsvolumen den Maßstab des Terrassenvorbaus des Theaters, während zur Kaserne im Westen hinein eine subtile volumetrische Anbindung gesucht wird. Die Wirkung als Bauwerk für die Kammerspiele des bisherigen

Theaterbaus könnte verstärkt werden durch eine klarere Hierarchie in der Volumengliederung und ein deutlicheres Zeichen setzen. Der vorgeschlagene Holzbau muss hinsichtlich seiner technischen Möglichkeiten überprüft werden (Akustik, Brandschutz). Auch seine dunkle Erscheinung lässt die Volumetrie nicht voll zur Entfaltung bringen. Die knappe und einfache Organisationsform lässt eine ökonomische Ausführung erwarten.

Der Verfasser

Kontext
Den städtebaulichen Kontext für die Verortung der neuen Kammerspiele bildet maßgebend der Bau des Stadttheater Ingolstadt, welches 1959 aus einem Architektenwettbewerb hervorgegangen, im Jahr 1966 eröffnet wurde. Mit dem zugehörigen Theaterplatz, welcher als Eingang zur Altstadt verstanden werden kann, liegt das polygonale Betongebäude freigestellt vor der gewachsenen Stadtstruktur und wird von den Baudenkmälern Herzogskasten und Schloss gerahmt.

Für die plastische Formgebung, sowie die komplexe innere Struktur des Baukörpers, referenziert Hämer die Silhouette der mittelalterlichen Stadt mit ihren differenzierten Dachlandschaften, welche in den Dachaufbauten des Theaters ihre Entsprechung finden. Durch die Erscheinung und Positionierung des Baukörpers vor der Altstadtsilhouette Ingolstadts, stand dieser während der Planungsphase stark in der Kritik, ist aber im Laufe der Zeit als Symbiose zwischen den Epochen akzeptiert und in die Liste der Baudenkmäler der Stadt aufgenommen.

2. Preis

Morger & Partner Architekten

Arbeit 1002
Kennzahl: 587636

Morger Partner Architekten AG BSA SIA, Basel

Meinrad Morger, Architekt
Martin Klein, Architekt
Henning König, Architekt

Mitarbeiter

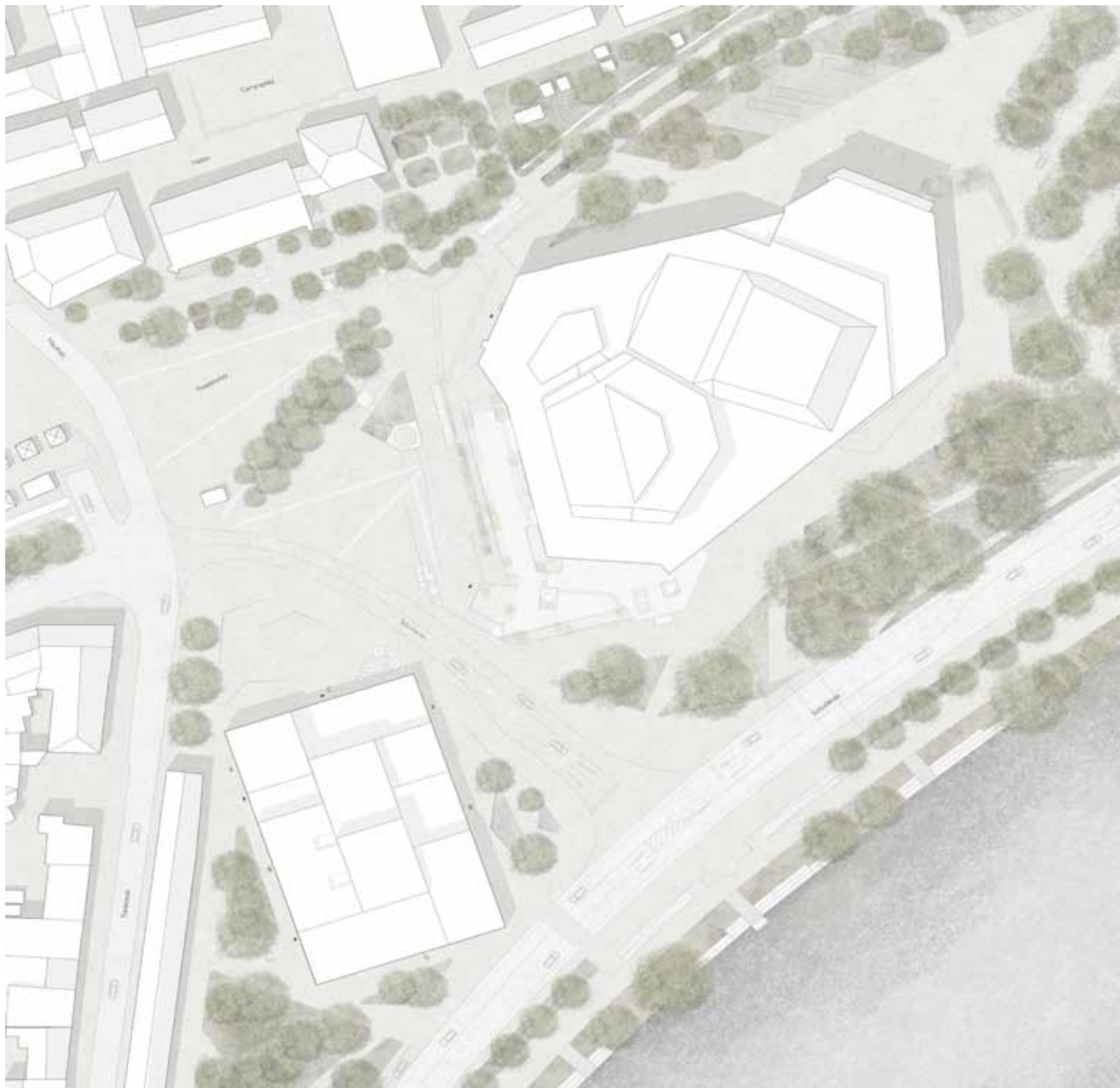
Matthias Welp
Moritz Wahl
Luisa Walterbusch
Nick Chadde
Tobias Vogel

Landschaftsarchitekten

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel (CH)

Andy Schönholzer

Inhaltsverzeichnis



Setzung
Aus der Analyse des Ortes und aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wird für die Konzeption des Neubaus der Kammerspiele sowie der zu planenden Werkstätten ein Anbau an das Stadttheater ausgeschlossen. Jegliche bauliche Erweiterung würde die Erscheinung der in sich ausgewogen komponierten Architektur empfindlich beeinträchtigen und diese als Zeitzeuge schwächen. Aus diesem Gedanken resultierend, wird der im Grundriss rechteckige Körper des Neubaus auf dem Standort des ehemaligen Skulpturengartens situiert, wo er geometrisch

präzise den Theaterplatz in südlicher Richtung beschließt und die städtebauliche Situation am Tor zur Stadt klärt. Dem geschützten Baumbestand und den zu erhaltenden Abwasserleitungen wird bei der Setzung Rechnung getragen, so dass keine Beeinträchtigung entsteht. Der geplante Entwurf für die Kammerspiele und die der Theaterwerkstätten wird analog der Haltung Hämers, als eigenständige Setzung verstanden, welche sich objekthaft, in einem Haus zusammenfasst, außerhalb der gewachsenen Altstadt bewegt. Durch das Herausdrehen des Baukörpers aus der umliegenden

Struktur werden Altbau und Neubau in ein eigenständiges Spannungsverhältnis gesetzt, welches in sich harmonisch funktioniert und spannungsvolle Platzräume bildet. Durch die programmatisch differenzierte Höhenentwicklung des Gebäudes wird die umliegende Dachlandschaft und somit auch die des Stadttheaters neu interpretiert und harmonisch in Einklang gebracht. Die Stadtsilhouette wird damit um eine weitere Ebene bereichert.

Grundrisskonzept
Als Erweiterung der Ingolstädter Theaterlandschaft wird der kombinierte

Werkstatt und Theaterbau als offenes, flexibel nutzbares Haus konzipiert, welches alle Funktionen auf der Stadtebene vereinernd, ein Alternativangebot zum bestehenden Haus darstellt. Die Grundkonzeption des „Werkstatttheaters“ sieht einen, extrovertierten Ring aus Werkstätten, Probebühnen und der Foyer Zonen vor, der den introvertierten, zentralen Theatersaal einfasst. Der Theatersaal als Nucleus der Produktionsstätte.

Die Welt des Theaters von der Produktion der Bühnenbilder bis zur Probe wird in der äußeren kammerartigen Raumschicht der Umgebung visuell zugänglich gemacht. Die Werkstätten und Probebühnen werden zu Stadtbühnen, welche den öffentlichen Raum bespielen und die Menschen zum Zuschauen einladen. Das Theater nimmt direkten Kontakt mit seiner Umgebung auf und inszeniert sich als ganzheitlicher Prozess. Die einzelnen Werkstatt- und Aufführungsboxen der Grundrissstruktur werden als Raumfilade direkt in Reihe geschaltet, so dass der Arbeitsprozess optimiert auf einer Ebene um den Theatersaal funktioniert, in dem letztlich Handwerk und Schauspiel zusammengeführt werden. Die differenten Raumhöhen der jeweiligen Funktion ergeben die feine Dachparzellierung des Neubaus. Für den Betrieb benötigte Büroflächen werden im ersten Obergeschoss und Lagerflächen, sowie Umkleiden für die Künstler, im Untergeschoss platziert. Die Erschließung der Lager erfolgt über den großen Warenlift. Zum Theaterplatz öffnet sich das Gebäude mit dem großzügigen Foyer und zwei vertikal gestapelten Probebühnen. Die obere Bühne bespielt den Platz, während die untere flexibel dem Foyer zugeschaltet werden kann, um auf wechselnde Bedürfnisse von z.B. Aufführungen im

Foyer oder Ausstellungen reagieren zu können. Neben den infrastrukturellen Verbindungen vom Foyer zu den Toiletten im ersten Obergeschoss, der Garderobe, dem Ticketschalter und der Bar, wird auch die große Probebühne von hier erschlossen, deren Empore der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Die Erweiterung des Zuschauerraums während der Sanierung des Stadttheaters erstreckt sich rückwärtig in den Foyer Bereich. Der später hier verortete Ticketschalter wird temporär frei im Raum platziert.

Anlieferung
Die Anlieferung der Kammerspiele erfolgt an der Ostfassade des Gebäudes über den Malersaal, welcher mit einer Hub-Bühne ausgestattet wird. Eine entsprechende Toranlage wird vorgesehen. Da die kurze Anbindung über die Straße praktikabler erscheint als eine aufwendige Tunnellösung, wird der Transport der Bühnenbilder zwischen den Werkstätten und dem Stadttheater per LKW über die Schutterstraße und die Schloßlande organisiert.

Fassade
Die äußere Erscheinung der Kammerspiele folgt der funktionalen Idee des „Werkstatttheaters“ welches den Gedanken der Produktionsstätte in sich trägt. Durch die dunkle Farbgebung wird dem Gebäudekonzept folgend die Abstraktion der inneren Theaterwelt nach Außen in den Stadtraum getragen. Die geometrisch klare Raumstruktur des geplanten Neubaus eignet sich optimal für die Verwendung einer wirtschaftlich vorfabrizierten Holzbaukonstruktion. Neben der ökologischen Nachhaltigkeit des Materials, ist die Handwerklichkeit der Fügung der Konstruktion Sinnbild für die Funktion der inneren Raumsequenzen. Über-

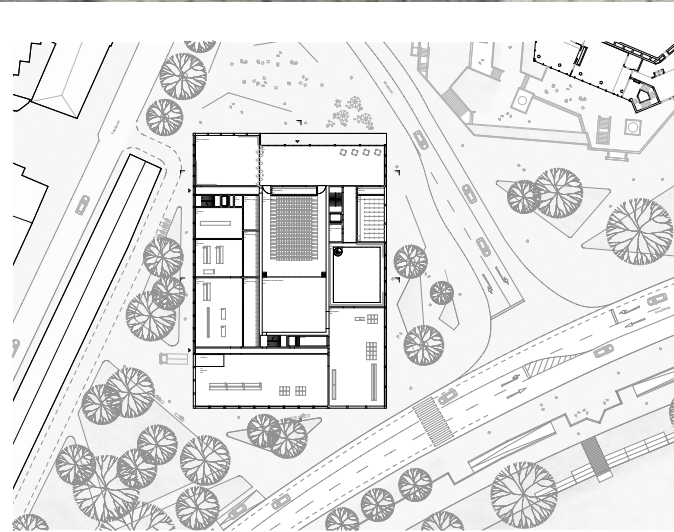
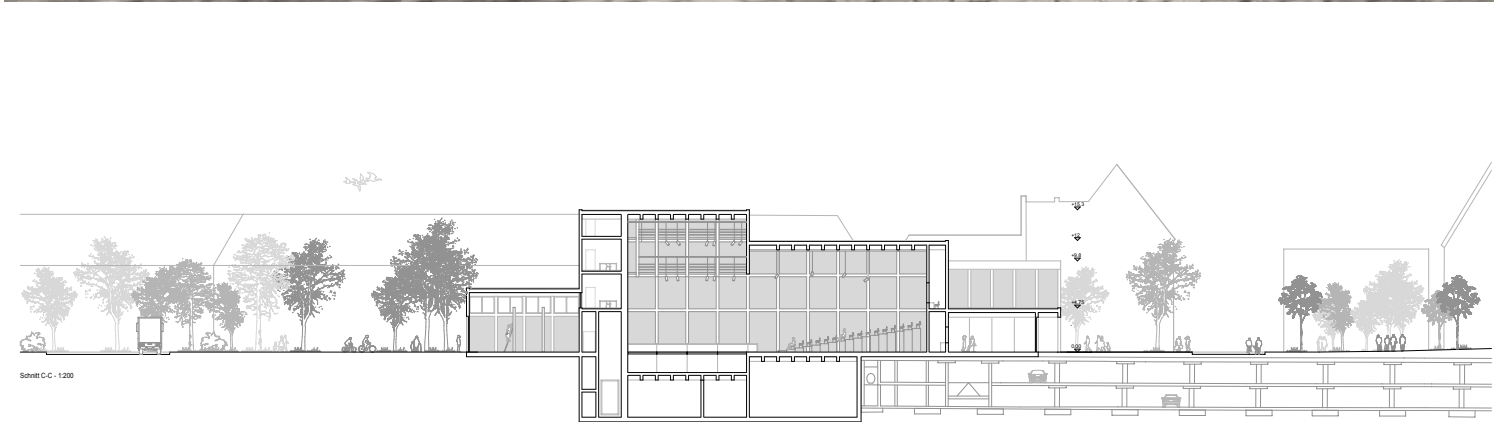
geordnet wird die Theaterfigur von der ausgebildeten Primärstruktur aus Holz zusammengebunden. Die Felder werden situativ mit Glas oder Blindpaneelen gefüllt und reagieren unaufgeregt auf wechselnde Raumanforderungen. Im Innern des Theatersaals werden die Füllungen akustisch aktiviert um einen optimierten Raumklang zu erhalten.

Landschaft
Die Freiraumgestaltung nimmt die Themen des bestehenden Theaterplatzes auf. Nördlich des Neubaus markieren Stufen einen Bereich zum Sitzen und Verweilen. Hier können mobile Sitzelemente aufgestellt werden. Ausserdem wird der Platz durch das Café mit Aussenbestuhlung bespielt. Die Schutterstrasse wird weiter à Niveau über den Platz geführt. Im Osten schaffen flache Wasserspiegel thematisch den Übergang zum Donauufer und bilden einen repräsentativen Auftakt von der Schloßlande. Der Skulpturengarten wird aufgewertet und zieht sich westlich und südlich in Form grüner Inseln um das Gebäude. Die Schloßlande wird insgesamt schmaler und ermöglicht so einen breiteren Fussgängerstreifen am Wasser. Rampen führen auf das untere Niveau der Promenade am Fluss. Das Element der Sitzstufen am Wasser wird aufgegriffen und entlang der Uferpromenade wiederholt um den Zugang zum Wasser zu verbessern

Links: Städtebaulicher Lageplan
Unten: Ansicht vom Stadttheater aus

Inhaltsverzeichnis





Inhalts-
verzeichnis

Oben: Perspektivische Darstellung Außenraum
Links: Schnitt und Grundriss EG



Wettbewerbsmodell Staab Architekten; 2018

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Das Projekt sieht vor mit einem soliden polygonalen Gebäude, das die Kammerspielsäle beinhaltet, den südöstlichen Bereich des Wettbewerbsgeländes zu besetzen und im Nordosten die Werkstätten über einen schmalen Innenhof an den bestehenden Bau anzufügen.

Dadurch gelingt es, einen gut gefassten Theaterplatz zu schaffen und den städtischen Freiraum über eine spannungsreiche räumliche Verengung in den von Bäumen dominierten Donau-

platz und weiter über eine Stufenanlage bis zur Donau weiterzuführen. Die beibehaltene Führung der Schutzterstraße stört allerdings die Homogenität dieses Raumflusses, kritisch wird der Rückbau der bestehenden Fußgängerunterführung zur Donau gesehen. Die polygonale Formensprache ist eigenständig und korrespondiert auf gelungene Weise mit dem Bestandsbau. Die Maßstäblichkeit insgesamt und die geringe Gebäudehöhe des Werkstattgebäudes nehmen sich gegenüber dem Bestandsgebäude angenehm zurück, auch die Fassadengestaltung erscheint im Zusammenhang mit der

Umgebung gelungen. Die Anlieferzonen sind bis auf jene des Festsaals gut gelöst. Die Funktionen der Kammerspiele sind gut geordnet; durch die Trennung des Saalgebäudes vom Werkstättenbau ist eine Realisierung unproblematisch und gut organisierbar. Auch die Ausformung der Säle wird positiv beurteilt, das sehr großzügige Volumen lässt Spielräume offen. Negativ unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wird der Eingriff der Baumaßnahme in die bestehende TG West beurteilt, ebenso die Kollision mit den Kanälen.

Insgesamt liegt ein Projekt vor, das sowohl in städtebaulicher als auch in funktionaler Hinsicht einen sehr guten Beitrag zu der schwierigen Aufgabenstellung darstellt.

Der Verfasser

Aufgabe und Ort
Zahlreiche Denkmäler, die eine große Bedeutung für die Identität der Stadt Ingolstadt besitzen, prägen die Silhouette der Altstadt. Das attraktive Wettbewerbsgrundstück spannt sich vor der Altstadt zwischen der Uferpromenade an der Donau und dem Stadttheater von Hardt-Waldherr Hämer auf. Die ehemaligen Festungsanlagen boten Raum für einen Grüngürtel vor den Toren der Innenstadt, hier entstanden öffentliche Nutzungen mit großen Parkplätzen. Dem Entwurf von Hämer

3. Preis

Staab Architekten

Arbeit 1012
Kennzahl: 024826

Staab Architekten GmbH, Berlin

Prof. Dipl.-Ing. Volker Staab mit

Atelier Loidl, Berlin

Martin Schmitz

Mitarbeiter

Petra Wäldle

Dinah Fray

Simone Prill

Bastian Gerner

Fachplaner

Tiefgarage: Winkels + Pudlik, Beratungsgesellschaft für Regenerative Energiewirtschaft und Versorgungstechnik GmbH, Prof. Andreas Winkels, Bingen

Brandschutzkonzept: Gruner AG, Dipl.-Ing. (FH) P. Sonntag, Köln

Raumakustik: Müller-BBM GmbH, Dipl.-Ing. Thomas Goldammer, Berlin

Hilfskräfte

Monath + Menzel GmbH Architekturmodellbau, Berlin

Inhaltsverzeichnis

gelang es, das Areal zwischen dem neuem Schloss, dem spätgotischen Herzogskasten und der Donau neu zu besetzen und für die Bürger zu öffnen. Hämers Entwurf respektiert die Silhouette der Altstadt und baut vielfältige Beziehungen zu seiner Umgebung auf. Das Stadttheater Ingolstadt wird nun um einen Neubau für die Kammerspiele erweitert, der während der Sanierung des Stadttheaters auch als Ersatzspielstätte dienen wird. Durch den Strukturwandel in der Altstadt kommt den Kammerspielen zudem die Aufgabe zu den öffentlichen Raum zwischen



vor der Silhouette der Altstadt und baut vielfältige Beziehungen zu ihrer Umgebung auf. Der ebenfalls polygonale Baukörper der Kammertheater vermit-telt zwischen den unterschiedlichen Fluchten von Stadttheater, Donaukaserne und Altstadt. Die Bühnenbauten werden allseitig von den öffentlichen Grünanlagen und der neuen Platzfolge umspült, die die Solitäre freistellen. Die prägnante Kubatur der Kammertheater wird aus den inneren Anforderungen entwickelt und bildet die unterschiedlichen Funktionen ab. Wie in Hämers Stadttheater zeichnet sich der Bühnenturm in der Dachlandschaft deutlich ab und wird von einem flacheren Volumen umspült, welches die Foyerflächen und internen Nebenräume aufnimmt. Durch diese für ein Theater typische Kubatur ist der Neubau als Spielstätte ablesbar und tritt durch seine prägnante und polygonale Kubatur mit dem bestehenden Stadttheater in Dialog. Die formale Ähnlichkeit der beiden Baukörper macht die Zusammengehörigkeit ablesbar und bildet ein „Theaterquartier“ aus. Um die markante Silhouette der Altstadt nicht durch den Neubau der Kammertheater zu verstellen, der aufgrund der Theaternutzung im Bereich des Bühnenturms eine lichte Höhe von 14m erfordert, legen wir das durchgehende Bühnenniveau in das 1.Untergeschoss, was neben der Reduktion der städtebaulichen Höhe auch eine interne unterirdische Anbindung an das Stadttheater ermöglicht. Das Stadttheater wird durch einen flachen und in die Topographie eingelassenen Werkstattflügel rücksichtsvoll erweitert, die wertvollen und ortsbildprägenden alten Bäume an der Schloßblände bleiben erhalten. Durch die Begehbarkeit und öffentliche Nutzung der Dachfläche des Werkstattflügels wird die Ostseite des Stadttheaters belebt und

der Parkplatz als öffentlicher Park zu einem zeitgemäßen Stadtraum weiterentwickelt.

Aufwertung des öffentlichen Raums und Platzbildung
Stadttheater und Kammertheater formen gemeinsam den städtischen Raum. Dem Theatervorplatz kommt als Auftakt zur Stadt und Vorfeld des Stadttheaters eine besondere Bedeutung zu, er bildet die Visitenkarte des Stadttheaters aus, die topographische Gestaltung mit Stufenanlagen leitet fließend in das Foyer des Stadttheaters über. Durch den Neubau der Kammertheater wird der Theaterplatz räumlich gefasst. Durch die zueinander gedrehte Setzung der Volumen treten die Haupteingänge und Theaterfoyers der beiden Häuser in Dialog, öffnen sich mit ihren Haupteingängen in Richtung Stadt und bespielen den Theaterplatz vor und nach der Veranstaltung. Der Theaterplatz wird zur städtischen Bühne, die Silhouette der Altstadt zum Bühnenbild. Als Schnittstelle zwischen Stadt und Theater kann der Platz zudem tagsüber durch Veranstaltungen unter freiem Himmel wie Märkte und Events belebt werden. Durch den Neubau der Kammertheater wird in südlicher Richtung ein zweiter Platzraum formuliert, der sich trichterförmig zur Donau öffnet. Dieser öffentliche Platzraum erhält eine gastronomische Widmung und wird seitens der bestehenden Theatergastronomie des Stadttheaters und durch ein neues Café in den Kammertheatern belebt. Als Shared Space ist diese Platzfolge aus Theaterplatz und Donauplatz befahrbar.

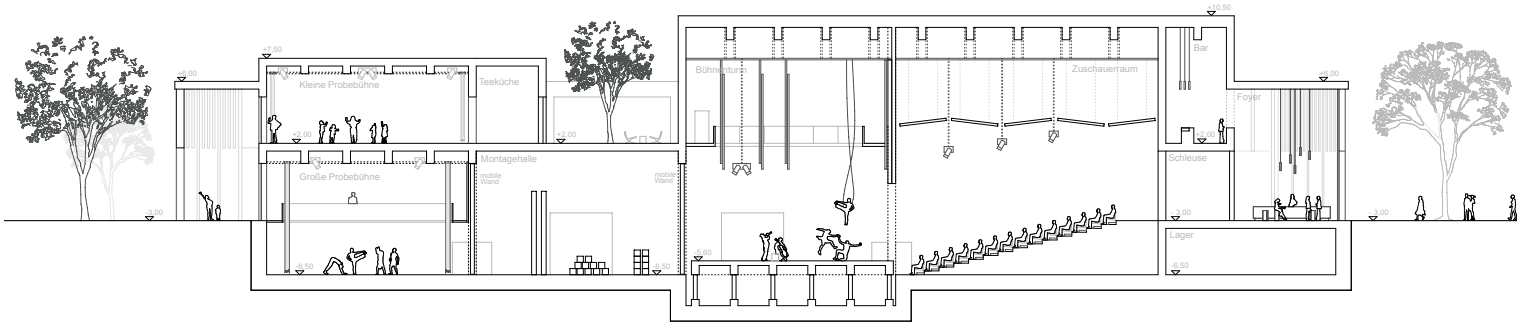
Links: Städtebaulicher Lageplan
Unten: Schnitt durch die Kammertheater

Altstadt und Donauufer zu aktivieren. Die Verortung der Kammertheater kann nicht ausschließlich aus städtebaulichen Anlässen entwickelt werden, denn sie stehen in funktionalem Zusammenhang zu dem bestehenden Stadttheater. Ein neuer Werkstattbereich soll gemeinsam genutzt werden, die interne Logistik fordert eine zentrale Anlieferung wie eine witterungsgeschützte Anbindung beider Spielstätten. Die vorliegende Konzeption wird daher aus städtebaulichen und funktionalen Parametern generiert.

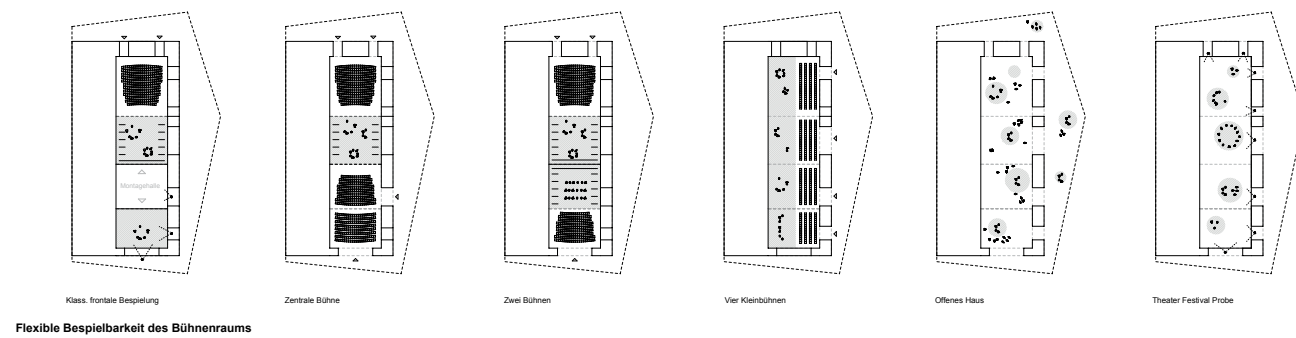
Leitidee des Entwurfs
Durch ein neuartiges Raumkonzept wollen wir den Theaterbegriff erweitern und eine Architektur schaffen, die eine vielfältige Beispielbarkeit des gesamten Hauses generiert und die Theaterproduktion von außen für jedermann ablesbar macht. Die Grenze zwischen Bühne und Zuschauertribüne, internen und öffentlichen Bereichen wird aufgelöst. Theater und Stadt treten in Dialog.

Städtebauliche Konzeption
Das Stadttheater von Hämmer wurde als Solitär vor die eigentliche Stadt

gesetzt. Dieses städtebauliche Konzept führen wir durch einen solitären Baukörper für die Kammertheater auf der Westseite des Stadttheaters fort um die Zusammengehörigkeit der beiden Häuser lesbar zu machen. Durch die Positionierung des Neubaus vor der Donaukaserne im Bereich des heutigen Skulpturengartens werden die vielfältigen Blick- und Raumbezüge zur Altstadt bewahrt und der heutige Theaterplatz räumlich in Richtung Süden gefasst. Das polygonal geformte Stadttheater war stilbildend für den deutschen Nachkriegstheaterbau. Der plastisch geformte Baukörper liegt frei



Inhaltsverzeichnis



Oben: Perspektivische Darstellung
Links: Grundrisse und Innenansicht Foyer

Inhalts-
verzeichnis



Anerkennung Schulz und Schulz Architekten

Arbeit 1007
Kennzahl: 250313

Schulz und Schulz Architekten GmbH, Leipzig

Prof. Dipl.-Ing. Ansgar Schulz, Architekt BDA DWB
Prof. Dipl.-Ing. Benedikt Schulz, Architekt BDA DWB

Dörr Landschaftsarchitekten, Halle (Saale)

Mitarbeiter

Moritz Engel
Lisa Flöter
Taina Puyn
Abdulaziz Alhoms

Wettbewerbsmodell Schulz und Schulz Architekten;
2018

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Die Arbeit 1007 verteilt das geforderte Erweiterungsprogramm für das Ingolstädter Stadttheater auf zwei Baukörper, die zusammen mit der Studiobühne im Herzogskasten das Bestandsgebäude als „Satelliten“ umkreisen, die Neubauten auf verträgliche Volumen reduzieren und eher dezent, fast pavillonartig, und nicht als laute architektonische Selbstdarstellungen im Stadtgefüge in Erscheinung treten. Als fünfeckige Körper stellen die beiden Gebäude einen formalen

Bezug zum polygonalen Theaterbau von Hämer her, wobei es durch die sinnfällige Positionierung des neuen Kammerspielhauses gelingt, den Theaterplatz in eine spannungsvolle urbane Raumabfolge zu bringen, die bis zum Donaubalkon fortgeführt wird. Der Werkstattbau schließt im östlichen Bereich an den Bestand an und lässt die Fassade dort in ihrem expressiven und beeindruckenden Erscheinungsbild unangetastet. Allerdings entsteht hier im südlichen Bereich eine Art Restgrünfläche, die sich nicht als Park zu artikulieren vermag. Das diskursive Spiel von massiven Körpern zu

transparenter Hülle führt bei beiden Neubauten zur Entstehung von zum Teil ungewöhnlich geformten Lufträumen, die inneren Volumen nicht immer schlüssig zu einer Einheit verbinden; vor allem beim Werkstattgebäude ist die Kontur und Dimensionierung der Montagehalle zu hinterfragen. Die oberirdische Kulissenschiene wird kritisch gesehen, da nicht klar ist, wie sie funktional und konstruktiv ausgeführt und genutzt werden soll. Die Tiefgarage wird nur im südlichen Teil tangiert und ist baulich damit gut abtrennbar, außerdem wird die äußere Umrandung der Garage bei diesem Entwurf von

den baulichen Eingriffen nicht berührt; auch die Position der bestehenden Kanäle ist im Entwurf berücksichtigt. Die Schlosslände wird nach Norden verschwenkt, um Platz zu schaffen für eine großzügige Donaupromenade, die nun mit einer Treppenanlage aufwartet und damit den städtischen Raum zur Donau öffnet. Der Verlauf der Schutterstraße wird nicht verändert, allerdings wird sie verschmälert und ist als shared space ausgebildet. Durch die Ausbildung zweier Baukörper ist eine Realisierung ohne akustische Beeinträchtigungen während der Bauzeit sehr leicht möglich, was vom Nutzer

positiv bewertet wird. Die Saalentwürfe sind optimal für die Entwicklung einer guten Raumakustik geeignet, jedoch muss das Thema Glasfassade neu gedacht werden, da hier eine zweischalige Konstruktion im Theaterbereich notwendig wäre.

Der Verfasser

Leitidee
Das Hämersche Ingolstädter Theater ist eine Ikone der deutschen Nachkriegsarchitektur. Dessen Erweiterung wird bestimmt vom Spannungsfeld zwischen dem Erhalt der formalen Eigenständigkeit des Baus einerseits und dessen erforderlichen funktionalen Verbesserungen andererseits. Die Leitidee des Entwurfes besteht daher darin, das Ingolstädter Theater zu ergänzen, ohne es seiner Ursprünglichkeit zu berauben. Die notwendigen Erweiterungen kreisen zusammen mit

Inhaltsverzeichnis



der Studiobühne im Herzogskasten wie Satelliten um den ortsbestimmenden Nachkriegsbau.

Städtebauliches Konzept

Der Leitidee folgend halten die neuen Teile des Theaters respektierenden Abstand zum Hämerschen Bau. Die Aufteilung des Erweiterungsprogramms auf die zwei Baukörper Kammerspiele und Werkstätten verringert die neuen Volumina auf verträgliche Größen, so dass keine Zweifel an der vorherrschenden Bedeutung des Ursprungsbaus aufkommen. Beide Satelliten sind als regelmäßige Fünfecke konzipiert, was

den Bezug zur polygonalen Form des Theaterbestandsbaus erzeugt, ohne sich an dessen formale Ausprägung anzubiedern. Die Setzung der Kammerspiele verbessert die stadträumliche Situation, indem Theaterplatz und Grünraum klar gefasst werden und das Theater näher an die Donau rückt. Der Platz wird zum maßstäblichen Entree vor den Theatern, der Grünraum wird durch die Öffnung der Kammerspiele zum Park in das darstellende Spiel einbezogen. Die abgerückte Position der Werkstätten bewahrt die formale Eigenständigkeit des Bestands und ermöglicht die bauliche und organisa-

torische Unabhängigkeit von Bestands-sanierung und Neubaumaßnahme.

Freianlagen

Die Freianlagengestaltung verkörpert die Vision von der Stadt am Fluss mit vielschichtigen Blick- und Wegebeziehungen hin zur Donau. Ein wichtiges Element zur Realisierung dieser Vision ist der partielle Rückbau der Schloß-lände von derzeit vier auf zwei Spuren. Damit entsteht entlang der Donau eine breite Promenade, mit zum Fluss hinlaufenden Sitzstufen, die zum Flanieren einladen. Die Schutterstraße wird als eine Shared Space Fläche ausgebildet

und nur noch für den ÖPNV und Anlie-gerverkehr freigegeben. Somit entsteht um das denkmalgeschützte Stadttheater nach Hämerschen Gestaltungs-konzept ein qualitätsvoller Platz, auf dem sich die neue Theaterspielstätte in angemessenem Abstand platziert. Eine gebäudeumfassende Wegespan-gel verbindet die Kammerspiele mit dem Stadttheater und den östlich des Stadttheaters platzierten Werkstätten. Dabei werden nahezu alle vorhande-nen Platanen südlich des Stadttheaters erhalten und in westlicher Verlänge-rung zu den Kammerspielen ergänzt. Die Freianlagen vernetzen Neues und Vorhandenes und schaffen dabei öf-fentliche Räume mit unterschiedlichem Charakter. Es entwickelt sich eine Abfolge von urban geprägten Plätzen und landschaftlich grünen Räumen in Richtung Donau. Die Anlieferung der Kammerspiele erfolgt funktional, jedoch für den Besucher unauffällig über das historische Tränkhör. Die Logistik der Werkstätten wird mit der Anlieferung des Stadttheaters vereint und erfolgt über den bestehenden Parkplatz Ost.

Gebäudeorganisation

Die innere Organisation der Satelliten verfolgt die Strategie, den Stadtraum durch die Ablesbarkeit der inneren Pro- zesse zu beleben. In Kammerspielen und Werkstätten liegen die Hauptnut-zungen an den transparenten Fassaden, so dass interessante Einblicke in das Innenleben geboten werden. Die gläsernen Satelliten kontrastieren den verschlossenen Altbau und steigern so die Vielfältigkeit des Theatererleb-nisses. Die Kernzone beider Gebäude ist als Gemeinschaftsraum der an der Fassade liegenden Räume konzipiert. In den Kammerspielen versammeln sich hier die Theaterbesucher, in

den Werkstätten werden in der Mitte die Kulissen zusammengesetzt. Die Nutzungen sind funktionsbezogen de jeweiligen Höhengniveaus zugeordnet. Die Präsenz des Theaterensembles zur Donau wird durch die öffentliche Donau-terrasse der Kammerspiele gesteigert. Kulissen werden mittels Lastenaufzug in den Bestand eingebracht, zu den Kammerspielen kann der Transport mit Lkw oder auf einem in den Außenraum integrierten Gleis für Kulissenwagen erfolgen. Die Erweiterung des Zuschau-erraums als Interimsspielstätte erfolgt über eine temporäre Galerieebene.

Links: Städtebaulicher Lageplan
Unten: Perspektivische Darstellung und Grundriss



Inhalts-
verzeichnis



Anerkennung Glass Kramer Löbbert Architekten

Arbeit 1013
Kennzahl: 729373

**Glass Kramer Löbbert bda, G. v.
Arch. mbH, Berlin**

Dipl.-Ing. Johannes Löbbert

Dipl.-Ing. Johan Kramer

**bbz landschaftsarchitekten berlin
gmbh, Berlin**

Dipl.-Ing. Timo Herrmann

Mitarbeiter

Julia Brilmayer, Giacomo Vacca, Anto-
nia Weyermann, Mertin Mengs

Hilfskräfte

Visualisierungen: Anders Beyer

Modellbau: Katrin Helmbold

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Die Arbeit teilt das geforderte Raumprogramm in zwei Teilbauwerke auf: einen oberirdisch eingeschossigen Werkstattanbau im Südosten des Bestands und einen kompakten Neubau im Westen in Verlängerung der Straßenflucht der Schutterstraße. Dadurch entsteht in Verlängerung des Viktualienmarkts ein gut proportionierter und klar definierter Theaterplatz, an dem Bestand und Neubau gleichwertig adressiert werden.

Zwei weitere maßstäbliche Teilräume

sind gut abgestuft und bieten vielversprechende Möglichkeiten. Durch die Setzung des neuen Baukörpers gelingt die Neuordnung des Stadtraums zwischen Donau und Altstadt mit einem präzisierten Theaterplatz und dem zusammenhängenden Grünraum des „Auenparks“, inklusive des Schlossländeplatzes, auf überzeugende Weise. Der Neubau fügt sich auch in seiner Kubatur in die bauliche Umgebung der Altstadt selbstverständlich ein, wirkt jedoch in seiner Undifferenziertheit und Härte noch nicht ausreichend artikuliert. Die Fassade wirkt noch unpassend und etwas zu modisch. Dabei

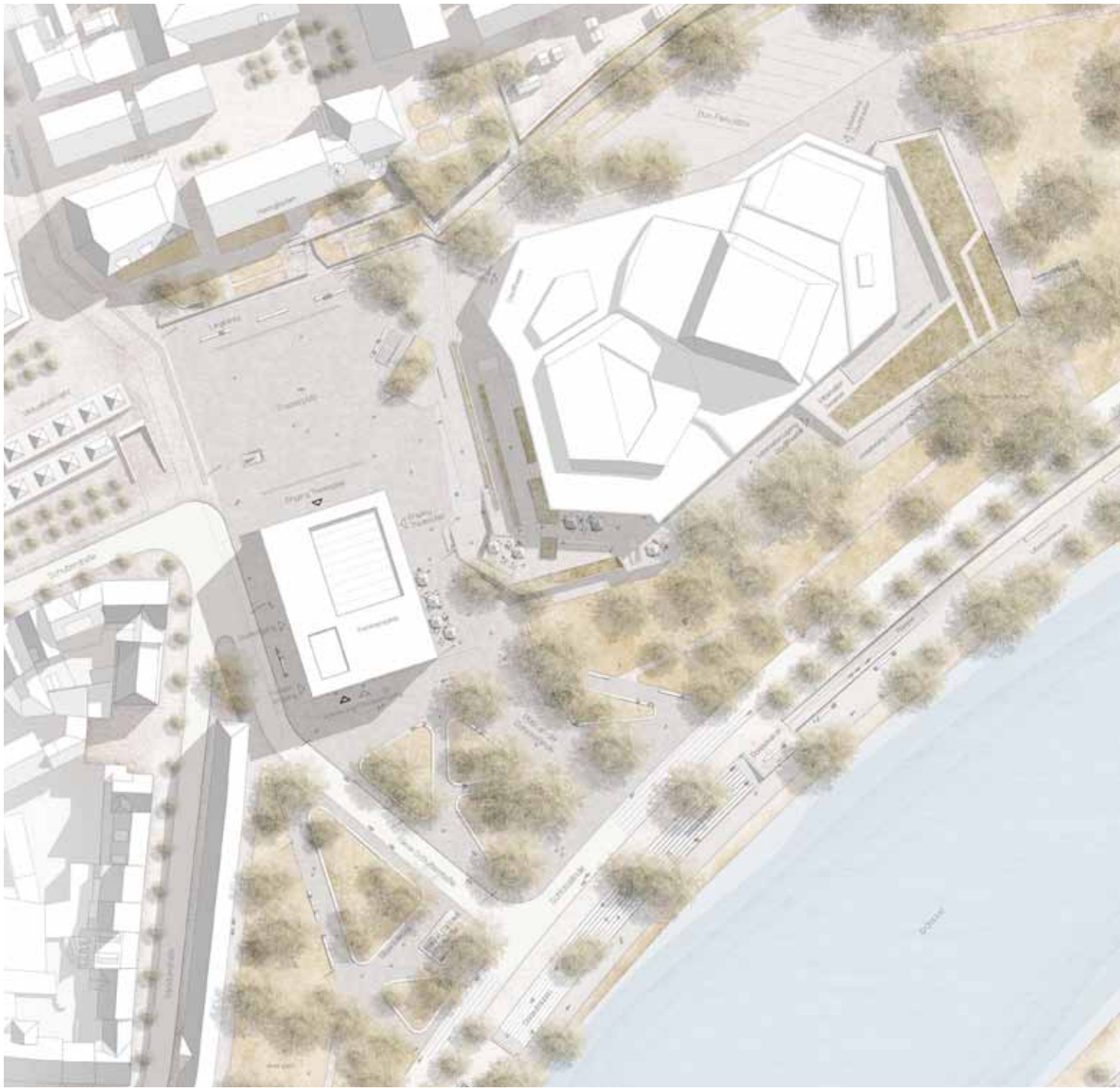
sind die Abstände zur Umgebung respektvoll und gut proportioniert. Die neue Straßenführung hält den Platz zwischen Alt- und Neubau verkehrsfrei, die Machbarkeit ist noch zu prüfen. Zugänglichkeit und Anlieferung sind durchgängig gut möglich. Die Gebäude lassen eine sehr wirtschaftliche Umsetzung vermuten. Es wäre noch zu prüfen, ob durch die Reduzierung des Rauminhalts das zweite Untergeschoss der Tiefgarage vollständig erhalten bleiben kann. Das Foyer liegt auf der richtigen Seite, indem es sich zur Stadt hin öffnet. Im Theaterneubau funktioniert die innere Organisation

problemlos. Die Einsehbarkeit des Theaterraums ist nicht gewünscht. Bei den Werkstätten muss noch überprüft werden, inwieweit die Erweiterung durch Einbeziehung der bestehenden Räume reduziert werden könnte. Positiv anzumerken ist, dass der Erweiterungsbau das Thema der Terrasse aufgreift und damit nicht in bauliche Konkurrenz zum Bestand tritt. Der Erhalt des Baumbestands ist anzustreben. Durch Trennung in zwei Funktionsbauten ist ein gut funktionierender Theatersaalentwurf entstanden. Die Raumakustik ist sehr gut zu realisieren. Die Bauakustik (Schalldämmung) im

Theaterbau ist einfach, im Anbau mit etwas höherem Aufwand realisierbar. Die kompakten Baustrukturen sind ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit, jedoch ist aus Sicht der Stadtverwaltung eine wirtschaftliche Umsetzung wegen der Eingriffe in die Tiefgarage nicht möglich.

Wettbewerbsmodell Glass Kramer Löbbert Architekten

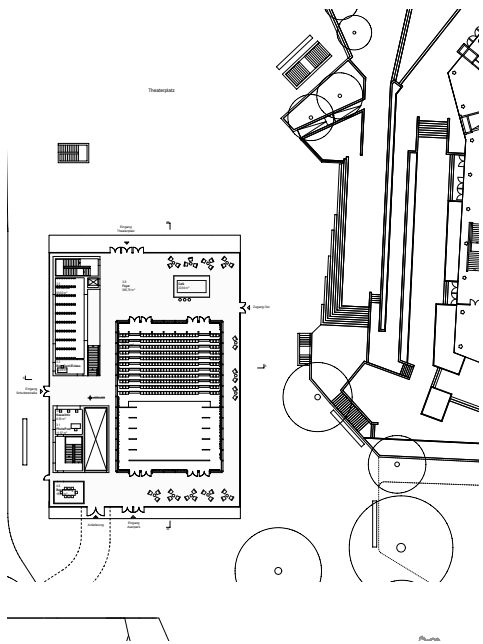
Inhalts-
verzeichnis



Ein Haus für die Öffentlichkeit
Aufgrund seiner überschaubaren Größe kann das Haus der Kammerspiele seine öffentliche „Einladung“ fast zu allen Seiten umlaufend aussprechen und dennoch übersichtlich bleiben und eine selbstverständliche Orientierung bieten. Das sich um den Saal legende transparente Foyer ermöglicht verschiedene, fließende Zugänge und unterscheidet nur subtil zwischen Publikum und Schauspieler bzw. Mitarbeiter des Hauses. Gedacht als zu jeder Zeit offenes Haus, dient es zu allererst der Begegnung und dem Austausch. Das kann geordnet in einer fokussierten Bühne-und-Publikum Anordnung geschehen. Aber auch weniger gerichtete Formen, bei denen es um Akteure auf beiden Seiten des Vorhangs geht, sind möglich, und auf verschiedene Weise umsetzbar. Der Vorhang zwischen Foyer und Saal spielt dabei mit der Perspektive der Besucher und der Theaterleute und erlaubt eine fließende Steuerung zwischen Innen und Außen.

Ein Haus für das Theater
Mitarbeiter und Gastkünstler haben in Nachbarschaft zur Anlieferung einen eigenen Zugang auf der Parkseite des Hauses. Hier, in Verbindung zum südlichen Teil des Foyers, liegt auch ein kleiner Besprechungsraum mit integrierter Teeküche und macht diesen lichtdurchfluteten Bereich zur informellen internen Anlaufstelle. Neben den Wegen der Mitarbeiter ist an dieser Stelle auch das Angebot für z.B. studentisches Arbeiten verortet und bringt beide ungezwungen zusammen. Über eine zugeordnete Treppe und den großen Aufzug werden alle anderen Ebenen erreicht: Oberhalb befinden sich auf zwei Ebenen sämtliche Arbeitsplätze und der Künstleraufenthalt in direkter

Zuordnung zu den Probebühnen. Eine zentrale Teeküche mit Verbindung zum Aufenthaltsbereich bildet hier den Treffpunkt für alle Beschäftigten und führt diese zusammen. Unterhalb werden die Ebenen der Hauptbühne mit Requisite, Garderoben usw., des Verbindungstunnels zum Bestand sowie der Depots und der Technik angebunden. Einfache Wegeführung, optionale Zugänglichkeit vorne/hinten auch für die Probebühnen und kurze Wege zwischen den verwandten Räumen geben dem Neubau einen hohen Gebrauchskomfort und lassen ihn zu einem attraktiven Arbeitsort werden. Das Publikum betritt das Gebäude von verschiedenen Seiten: feierlich vom Platz, beiläufig vom Park oder zum Erwerb von Tickets und außerhalb der Spielzeiten auch auf der Westseite. Saalzugang, Garderobe, Foyerbar und die zentrale Treppe liegen mit direktem Blickbezug zueinander und bilden das öffentliche Herz des Hauses. Eine einfache Orientierung und die Möglichkeit sich frei in verschiedene Foyerbereiche zu bewegen, verleihen diesem Raum auch unabhängig von den Aufführungen seine besondere Aufenthalts- und Erlebnisqualität. Über die zentrale aber nicht pompöse Treppe werden der untere Zuschauerbereich und auch die im Obergeschoss liegenden Probebühnen erschlossen. Diese lassen sich wahlweise miteinander verbinden und ermöglichen es so, auch größere Szenarien zu bespielen und das Publikum auf dieser zusätzlichen Ebene am Theaterkosmos teilhaben zu lassen.



Links: Städtebaulicher Lageplan
Rechts: Grundriss Kammerspiele
Unten: Perspektivische Ansicht

Der Verfasser

Solitär und Ensemble
Die stadtnahe Setzung eines sehr kompakten, freistehenden Baukörpers für die Ingolstädter Kammerspiele ermöglicht gleich mehrere wirkungsvolle Verbesserungen für den Stadtraum und das vorhandene Ensemble sowie für die Verbindung der Altstadt mit der Donau:
- Fassung des Theaterplatzes zu einen wahrnehmbaren Stadtraum
- gleichzeitig genügend Durchlässigkeit, um die Stadt einladend an den Fluss zu führen

- gemeinsame Adressbildung für beide Kulturbauten und selbstverständliche Orientierung
- Neuordnung der Verkehrswege für einen sinnfälligen Freiraum für alle Verkehrsteilnehmer
Das Potential liegt dabei für uns in der präzisen Positionierung des Neubaus mit seiner nördlichen Kante in Verlängerung der Schutterstraße. Dadurch entsteht eine Hauptadresse am dann gefassten Theaterplatz und es gelingt der Erhalt und die Stärkung des Auenparks an der Donau. Diese Fügung setzt ein Neubauvolumen voraus, das möglichst kompakt

und somit als maßstäblich-passender Solitärbau zwischen Stadt und Theater sowie zwischen Platz und Aue erlebbar wird. Mit Hämers kraftvollen und komplexen Stadttheater entsteht ein Dialog einerseits über die gemeinsame Eingangssituation am Theaterplatz. Andererseits nimmt der Neubau das Motiv des verbreiterten, offenen Foyers auf und führt es in einer umlaufende Öffnung der Kammerspiele zu Platz und Auenpark fort. So können zwei verwandte und doch ganz eigenständige Bühnenhäuser das städtische Gefüge prägen und bereichern.



Inhaltsverzeichnis



Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Städtebaulich wird mit diesem Entwurfsansatz der Versuch unternommen, die bauliche Struktur des Hämer'schen Theaters für die ausgelobten Belange der Kammerspiele und Werkstätten mittels eines homogenen Gesamtvolumens weiterzubauen. Durch diesen Neubauteil wird das Theater künftig zur Donau bauplastisch geöffnet. Der angebotene freiraumplanerische Rahmen aus der Folge mehrerer Plätze unterstützt in Kombination mit der neuen Ufergestaltung

Wettbewerbsmodell Waechter und Waechter Architekten

die Idee des Solitärs. Kritisch gesehen wird hierbei allerdings die fehlende Definition und Nutzungszuweisung der angebotenen Freiräume. Verkehrlich wirft dieser Entwurf keine unlösbaren Fragen auf, da es nur zu wenigen Veränderungen kommt. Die genaue Lage des überbauten Hauptsammlers sollte in der Lageperspektive nochmals geprüft werden. Mit dem Anbauen an den Bestand schreiben die Verfasser konsequent die sich zur Stadt hin orientierenden Foyers von Hämer zur Donauseite hin und verbinden die vorhandenen Raumsequenzen mit dem neuen Erweite-

rungsbau. In der inneren Raumorganisation zeigt sich für die Kammerspiele und die Werkstätten eine logische und funktionale Raumfolge, die auch in der funktionalen Verbindung zum Bestand überzeugt. Diese räumliche und funktionale Nähe ist für die künftige Nutzung begrüßenswert. Alle neuen Räume haben gut nutzbare Raumzuschnitte und sind auch bei den natürlich zu belichteten Räumen gut proportioniert. Der in der Konsequenz des direkten Anbaus an den Hämer-Bau sehr enge und tiefe Belichtungshof lässt allerdings diese Belichtungsqualität für den Bestand vermissen. Allerdings bietet

dieser „Belichtungsgraben“ eine gute Möglichkeit während der Bauzeit eine luft- und körperschallisolierende Fuge auszubilden. Die bisherige Anlieferung des Festsaals wird bei diesem Entwurf nicht nachgewiesen und bedarf noch einer Antwort. Der gestalterische Versuch mit der neuen Fassadensprache den Bestand subtil weiterzudenken, wird in der Jury kontrovers diskutiert, bietet aber durchaus nachvollziehbare Potentiale und Antworten für diese komplexe Entwurfskonzeption. Die Vertreterin des Urheberrechts und auch die Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege

sehen diesen Entwurfsansatz allerdings als sehr kritisch. Insgesamt ein die Diskussion in der Jury anregender, ökonomischer und tiefgaragenschonender Beitrag für die ausgelobte Entwurfsaufgabe, der allerdings den bestehenden Platanenbestand ignoriert.

Anerkennung Waechter + Waechter Architekten

Arbeit 1014
Kennzahl: 011005

Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt

Prof. Dipl.-Ing. M. Arch. Felix Waechter, Architekt BDA
Dipl.-Ing. Sibylle Waechter, Architektin BDA

terra.nova landschaftsarchitektur, München

Dipl.-Ing. Peter Wich, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner

Mitarbeiter

Patrick Schürmann
Lea Josefine Leist
Aylin Akgöz
Christian Renner

Hilfskräfte

Magdalena Spindler
Carolyn Gallacher

Inhalts-
verzeichnis



Links: Städtebaulicher Lageplan
 Unten: Perspektivische Ansicht von der Donau und
 Grundriss



Inhalts-
verzeichnis

Realisierungswettbewerb

Weitere Arbeiten



Haworth Tompkins, London, Nr.1001



Ackermann + Raff GmbH & Co. KG, Stuttgart, Nr.1004



EM2N Mathias Müller Daniel Niggli Architekten AG, Zürich, Nr.1005



Deubzer König+Rimmel
Architekten GmbH, München
Nr.1006



Hetzel + Orthlof Architekten, BDA, Freiburg, Nr.1008



Fabre-Speller, Paris, Nr.1009



wulf architekten, Stuttgart, Nr.1003



Dorte Mandrup A/S Kopenhagen, Nr. 1011

Inhalts-
verzeichnis

Arbeit 1001

Haworth-Tompkins



1001
Kennzahl: 050196
Haworth Tompkins, London (GB)
Steven Tompkins, BSc (Hons),
BArch, FRSA, ARB, RIBA
mit

Latz+Partner Landschaftsarchitektur
Stadtplanung Architektur Partner-
schaft mbB, Kranzberg Dipl.-Ing.
Tilman Latz

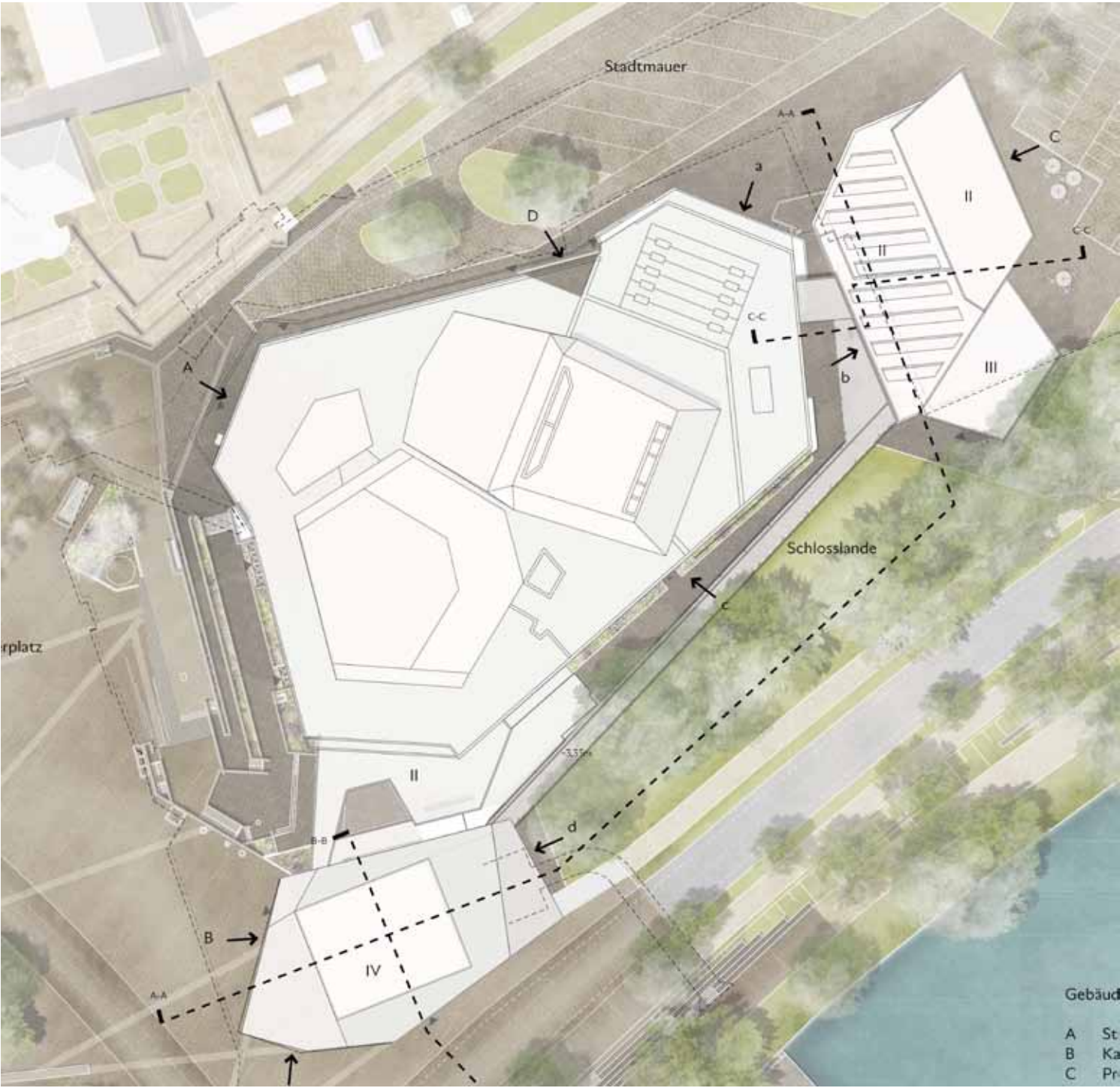
Mitarbeiter:
Roger Watts, Jessica Daly, Andreea
Pirvan, Alexia Soteriou, Maria Cunicio,
Gabrielle Wellon,

Patrick Haymann, M. A. Yun Kyeong
Hoh, M. Sc. Weixiao Xie, M. Sc. Florian
Reischer, Dipl.-Ing. Florian Rüger

Fachplaner:
Architektur und Städtebau: CHARLES
TASHIMA ARCHITECTURE, Charles
Tashima, Estefanio Lemos, Stefania
Marchionni, Eyal Giovanetti

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018
Der Ansatz das Stadttheater “wei-
terzubauen” zu wollen führt mit dem
direkt nach Süden erweiterten Kam-
merspielsaal zu einer Verunklarung
sowohl des Theaterplatzes als auch
der Verbindung zur Donau. Die Gegen-
überstellung von neuem Holzbau zum
Bestandsbau aus Ortbeton unterstützt
nicht den Weiterbau-Ansatz und lässt
darüber hinaus Fragen bezüglich der
akustischen Isolierung als auch des
Brandschutzes unbeantwortet. Die
Breite des Saals wird als problematisch
betrachtet.



Links: Blick vom Theaterplatz
Oben: Lageplankizze

Inhalts-
verzeichnis

Arbeit 1003

Wulf Architekten



Arbeit 1003
Kennzahl: 221118
wulf architekten, Stuttgart
Prof. Dipl.-Ing. Tobias Wulf

**Planstatt für Landschaftsarchitektur
und Umweltplanung Johann Senner,
Überlingen**
Dipl.-Ing. (FH) Johann Senner, Freier
Landschaftsarchitekt SRL

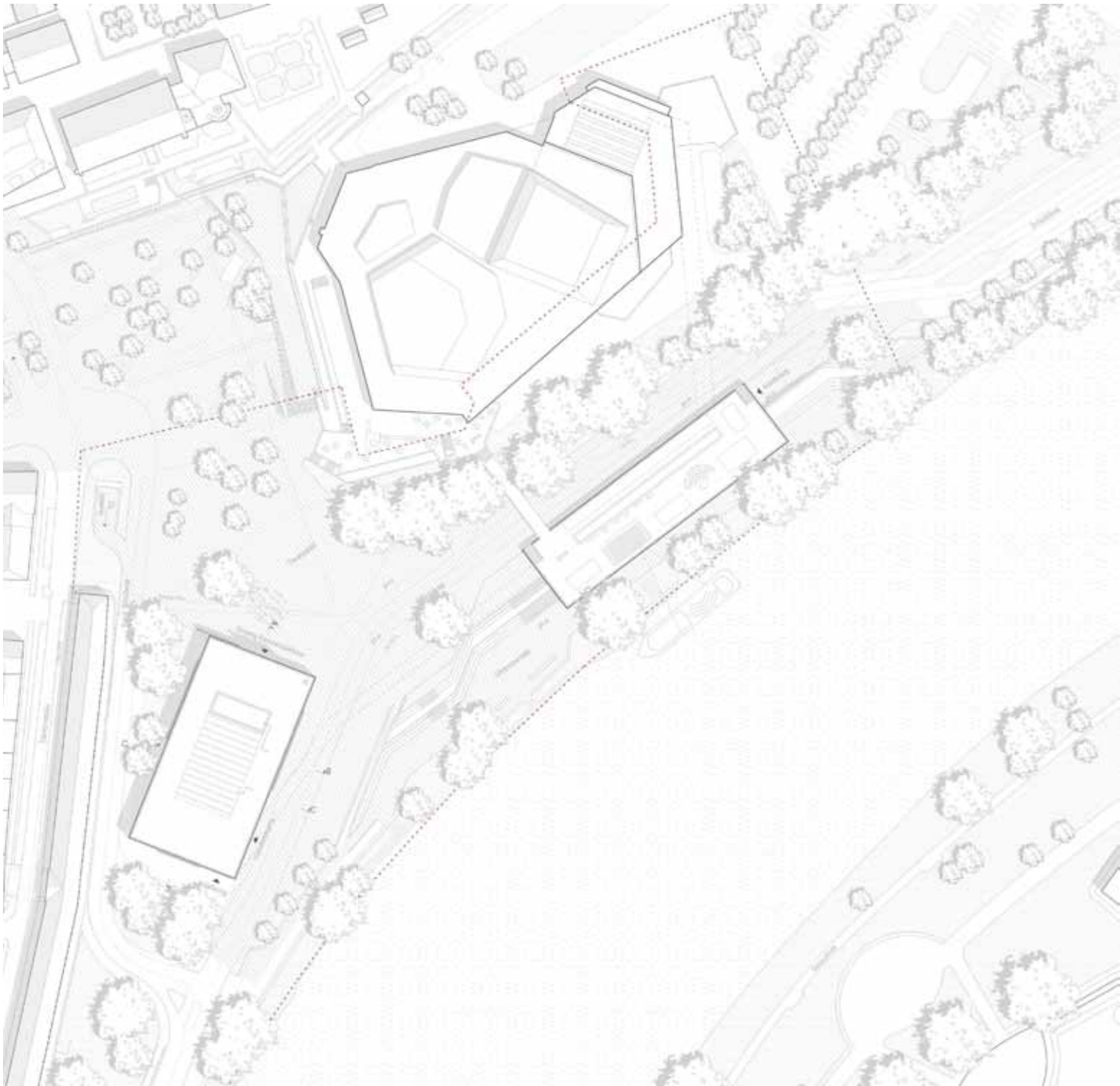
Mitarbeiter/Studierende
Petra Millett, Gabriel Wulf,
Jaime Jimenéz Barragán,
Xin Luo, Thilo Nerger

Fachplaner
Sabine Netter | theater projekte daberto
+ kollegen planungsgesellschaft mbh,
München

Hilfskräfte
Modell: Béla Berec Architektur-Modell-
bau-Gestaltung, Esslingen
Visualisierungen: bloomimages, Ham-
burg/Berlin

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Der Entwurf gibt den Werkstätten eine hervorgehobene städtebauliche Stellung, die dieser Bereich nur dann verdient, wenn diese Räume auch in Zukunft für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden würden. Die Kammer-spiele selbst nehmen eine ungenaue Position im Stadtgefüge ein: weder wird der Theaterplatz dadurch ver-ständlicher in seiner räumlichen Fas-sung, noch wird damit ein Übergang zur Donau geschaffen. Der Entwurf setzt die Veränderung des gesamten



Uferbereichs sowie die der Schutter-
straße und des Hauptziels voraus, alles
Maßnahmen die mit großen Kosten
verbunden wären.

Links: Blick vom südlichen Ufer
Oben Lageplanskizze

Inhalts-
verzeichnis

Arbeit 1004

Ackermann+ Raff GmbH & Co.KG



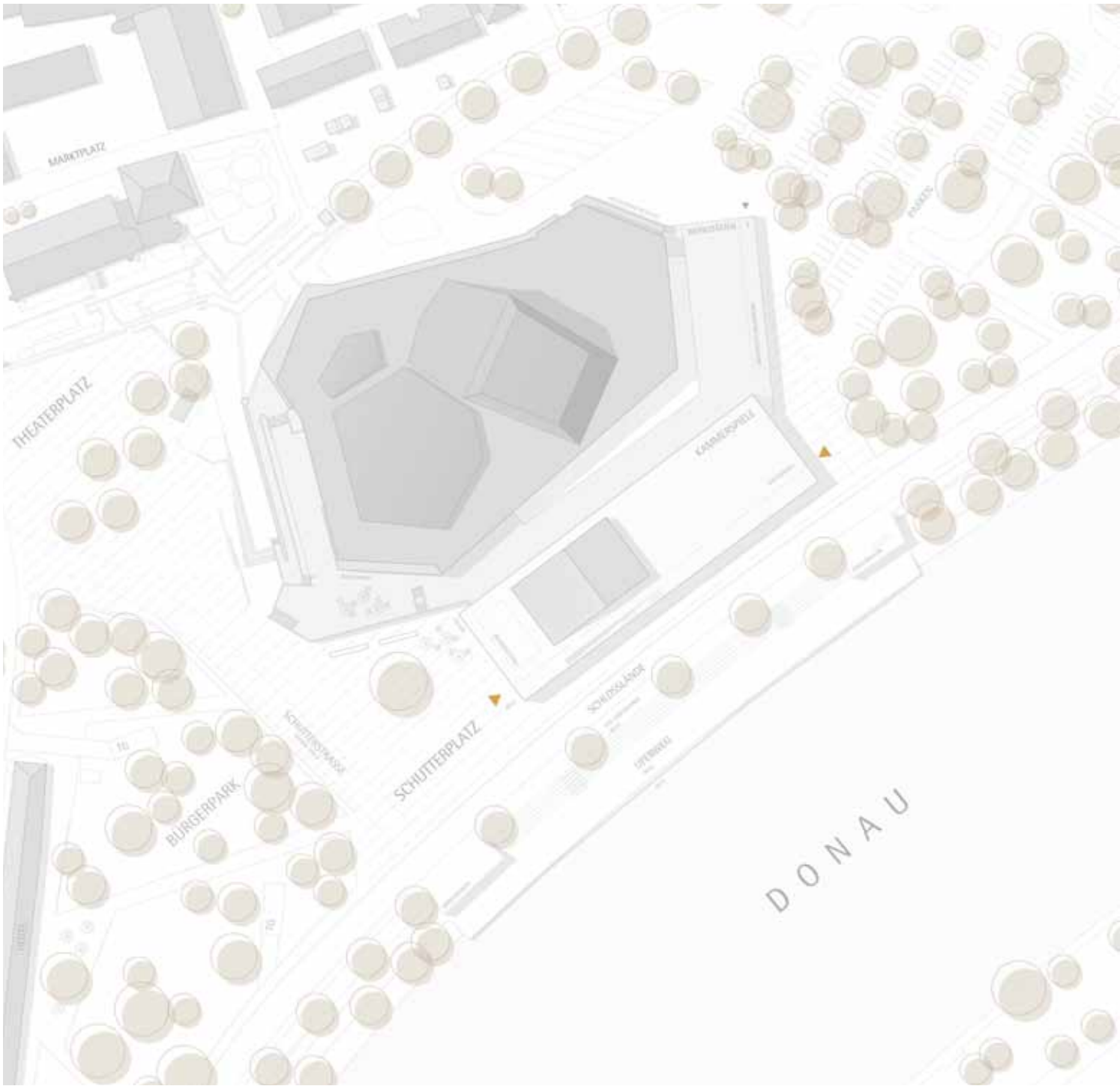
Arbeit 1004
Kennzahl: 331833
Ackermann + Raff GmbH & Co. KG, Stuttgart
Dipl.-Ing. Oliver Braun, Architekt
Dipl.-Ing. Alexander Lange, Architekt
g2-Landschaftsarchitekten Gauder + Gehring Part GmbH, Stuttgart
Dipl.-Ing. Jan-Frieso Gauder, Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter/Studierende
Dipl.-Ing. (FH) M. Sc. Stefan Hofmann,
Dipl.-Ing. Hasan Tosun, Architekt, M.

Sc. Sarah Menzer, Dipl.-Ing. (FH) B.
Sc. Andrea Gauder, B.Sc. Kevin Barth
Hilfskräfte
Modellbau: Studio LTA, Stuttgart
Rendering: moka-studio GbR, Hamburg

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Ein so unmittelbar direkter Anbau eines in seiner Außenform und Detaillierung derart autonomen Gebäudes überzeugt weder in seiner rechteckigen Gebäudekonfiguration noch in seiner Materialität. Darüber hinaus vermisst die Ausloberin die Bildung klarer städtebaulicher Räume. Der komplette Verlust der alten Platanen an dieser Stelle wird nicht durch das aus eloxierten Aluminiumstreifen gebildete "Gewand" um die vorgeschlagenen Kammerspiele ersetzt.



Links: Blick vom südlichen Ufer
Oben Lageplanskizze

Inhalts-
verzeichnis

Arbeit 1005

EM2N Architekten



Arbeit 1005
Kennzahl: 681015
**EM2N Mathias Müller Daniel Niggli
Architekten AG ETH SIA BSA, Zürich
(CH)**

EM2N Architekten Berlin GmbH, Berlin
Dipl. Arch. ETH SIA BSA Mathias Mül-
ler, Architekt
Dipl. ing. arch. FH AKBW SIA Fabian
Hörmann, Architekt
**Balliana Schubert Landschaftsarchi-
tekten AG, Zürich (CH)**
Christoph Schubert, Landschaftsarchi-
tekt

Mitarbeiter/Studierende:
Baptiste Blot, Karlis Berzins,
Arnaud Froment, Eloi Goncalves, Lea
Graziani

Fachplaner
Tragwerksplanung: wh-p Ingenieure
AG, Lars Keim, Bauingenieur, Basel
(CH)
Akustikplaner: Kahle Acoustics, Eck-
hard Kahle & Evan Green, Brüssel (BE)
Hilfskräfte
Modellbau: Jennifer Bottlang, EM2N
Visualisierungen: Filippo Bolognese
Images

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Die beiden rechtwinkligen Anbauten
sind leider nicht in der Lage mit dem
Bestandstheater in einen Dialog einzu-
treten. Städtebaulich entstehen keine
klaren Stadt- und Landschaftsräume.
Die Schutterstraße würde ohne erkenn-
baren Gewinn für den Theaterplatz
oder für eine neue Beziehung zur Do-
nau verlegt werden und die Parkfläche
zwischen den Theaterbauten und der
Schlossländer wäre lediglich Abstands-
grün. Der architektonische Ausdruck
der Kammerspiele selbst lässt eher



an ein Einkaufszentrum erinnern als
an einen Bau für die Kultur. Die komp-
akte interne Aufteilung des Raumpro-
gramms überzeugt noch am ehesten.

Links: Blick zum Stadttheater
Oben Lageplanskizze

Inhalts-
verzeichnis

Arbeit 1006

Deubzer König + Rimmel Architekten GmbH



Arbeit 1006
Kennzahl: 200201
**Deubzer König + Rimmel Architekten
GmbH, München**
Dipl.-Ing. Maximilian Rimmel, Architekt

Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten GmbH, Ingolstadt
Dipl.-Ing. (FH) Anita Fessler, Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter/Studierende
Dipl.-Ing. Jan Pietraszewski, Architekt,
Dipl.-Ing. Senada Limani, B. A. Julian Weckenmann,
B. A. Charlie Palleis, Dipl.-Ing. Angelika

Denzinger, Architektin

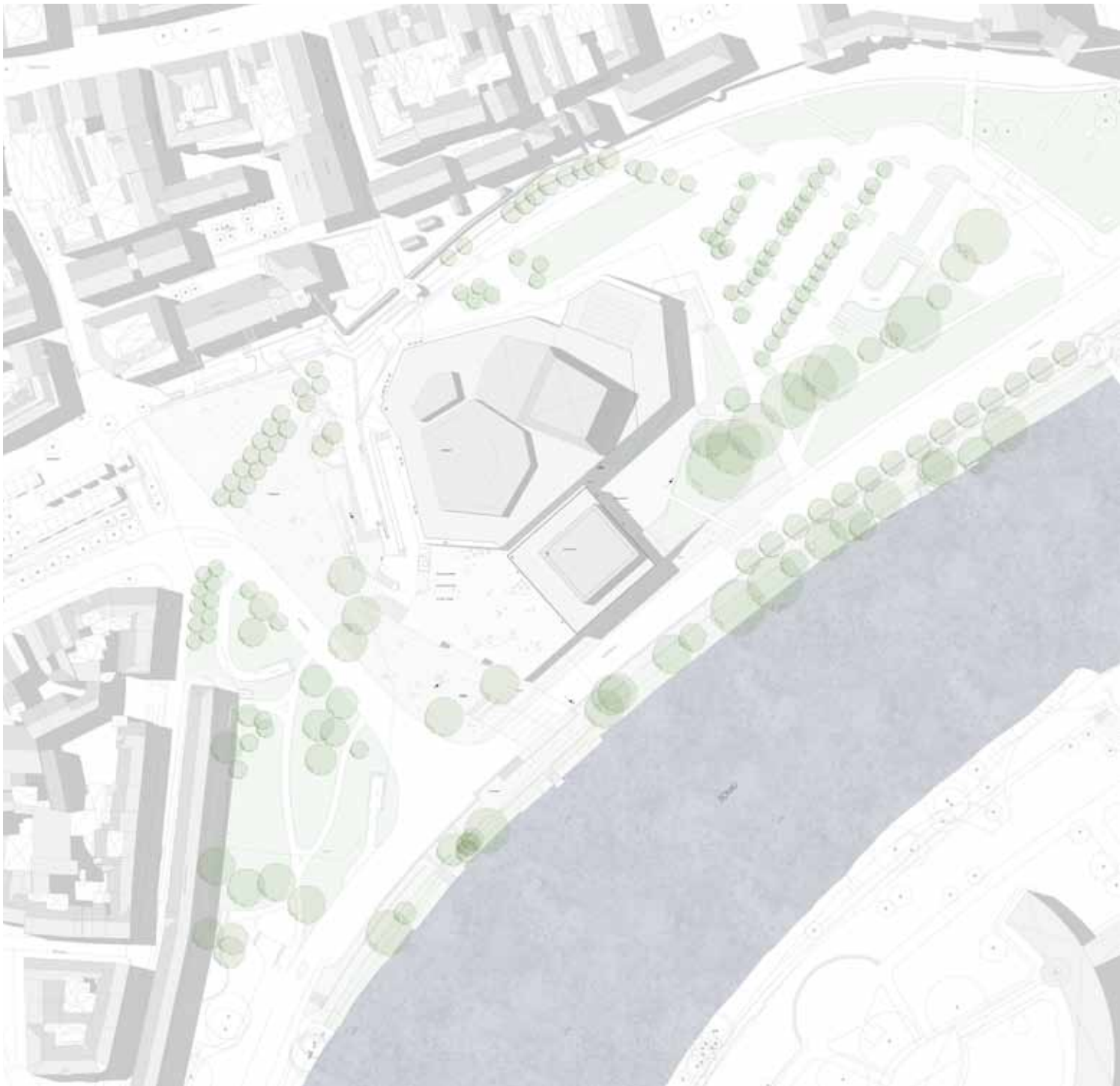
Fachplaner
Tragwerksplanung: Werner Sobek, Stuttgart
Fassadenplanung: R+R Fuchs, München

Hilfskräfte
Matthes Max Modellbau, München

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Städtebaulich schafft der Entwurf leider keine klaren Platz- oder Freiräume. Der

Theaterplatz geht unmittelbar in den bestehenden Park entlang der Kaserne über; der nordöstliche Freiraum wird zur einsehbaren Anlieferungsfläche. Der im Süden angebaute tempelartige Solitär ist aufgrund seines zentrierten Baukörpers nicht in der Lage einen Dialog mit dem Haupthaus einzugehen. Zwar entsteht eine Erweiterung der Hämer'schen Terrassen, die im vorgeschlagenen Entwurf geschickt große Teile des Raumprogramms fast unbemerkt aufnehmen, aber die eigenständige Sprache des Kammerspiels wirkt besonders durch seine aufdringlichen Nähe befremdlich.



Links: Kammerspiele mit Stadttheater
Oben Lageplanskizze

Inhaltsverzeichnis

Arbeit 1008

Hetzel + Ortholf Architekten BDA



Arbeit 1008
Kennzahl: 112358
Hetzel+Ortholf Architekten BDA, Freiburg
Stefan Reik
Gunther Hetzel
Ellen Ortholf
Carsten Ortholf

Junker + Kollegen Landschaftsarchitektur, Osnabrück
Prof. Dirk Junker

Mitarbeiter/Studierende
Nadine Fechter, Friederike Trennheuser, Ariane Schwarzkopf

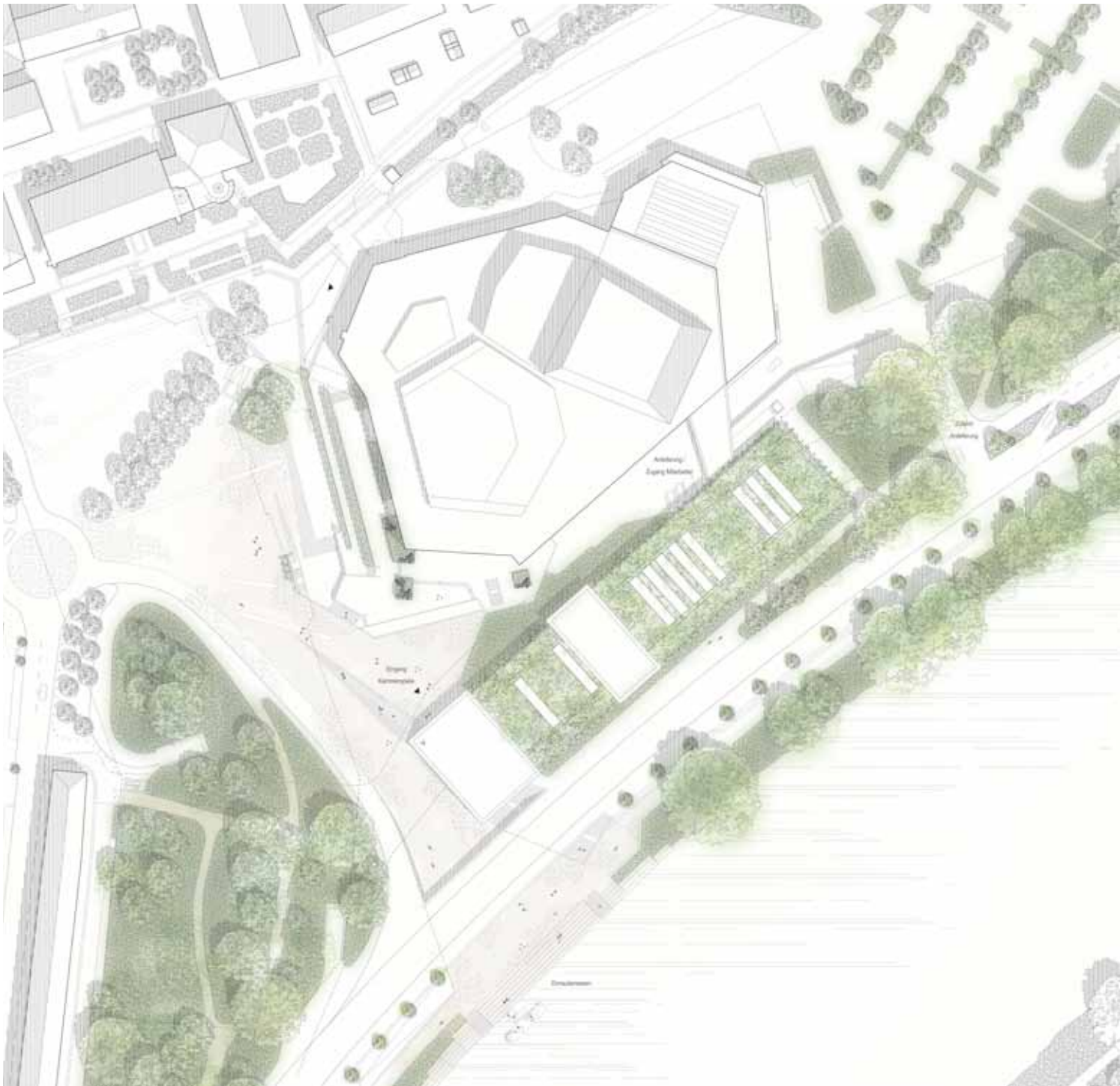
Fachplanung
Beratung Theaterplanung: Hans-Jörg Huber, Theaterplanung, Horgen (CH)
Beratung Tragwerksplanung: Mohnke Höss, Bauingenieure, Freiburg

Hilfkräfte
Modellbau: Jochen Zimmermann

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

So sehr der Bau es sich wünscht als überdimensionierte Hecke sein wirkliches Maß verbergen zu können, so wenig wahrscheinlich ist es, dass

eine noch so intensive Bepflanzung der Fassade dieses erreichen würde. Das Gebäude setzt voraus, dass die Idee des Hochregallagers redundante Räume zulässt, die letztlich dazu führen, dass dieser Entwurf ein enormes Volumen herstellt. Der Neubau würde aufgrund dieses Volumens den Altbau nahezu erdrücken. Städtebaulich bietet der Entwurf leider auch keine Verbesserung der Außenräume.



Links: Kammergalerie vom Donauufer
Oben Lageplanskizze

Inhaltsverzeichnis

Arbeit 1009

Fabre-Speller



Arbeit 1009
Kennzahl: 506070
Fabre - Speller, Paris (FR)
Xavier Fabre, Architekt
Vincent Speller, Architekt

Fabre - Speller, Bamberg
Michael Weigel, Architekt
Stefan Knörschild, Architekt

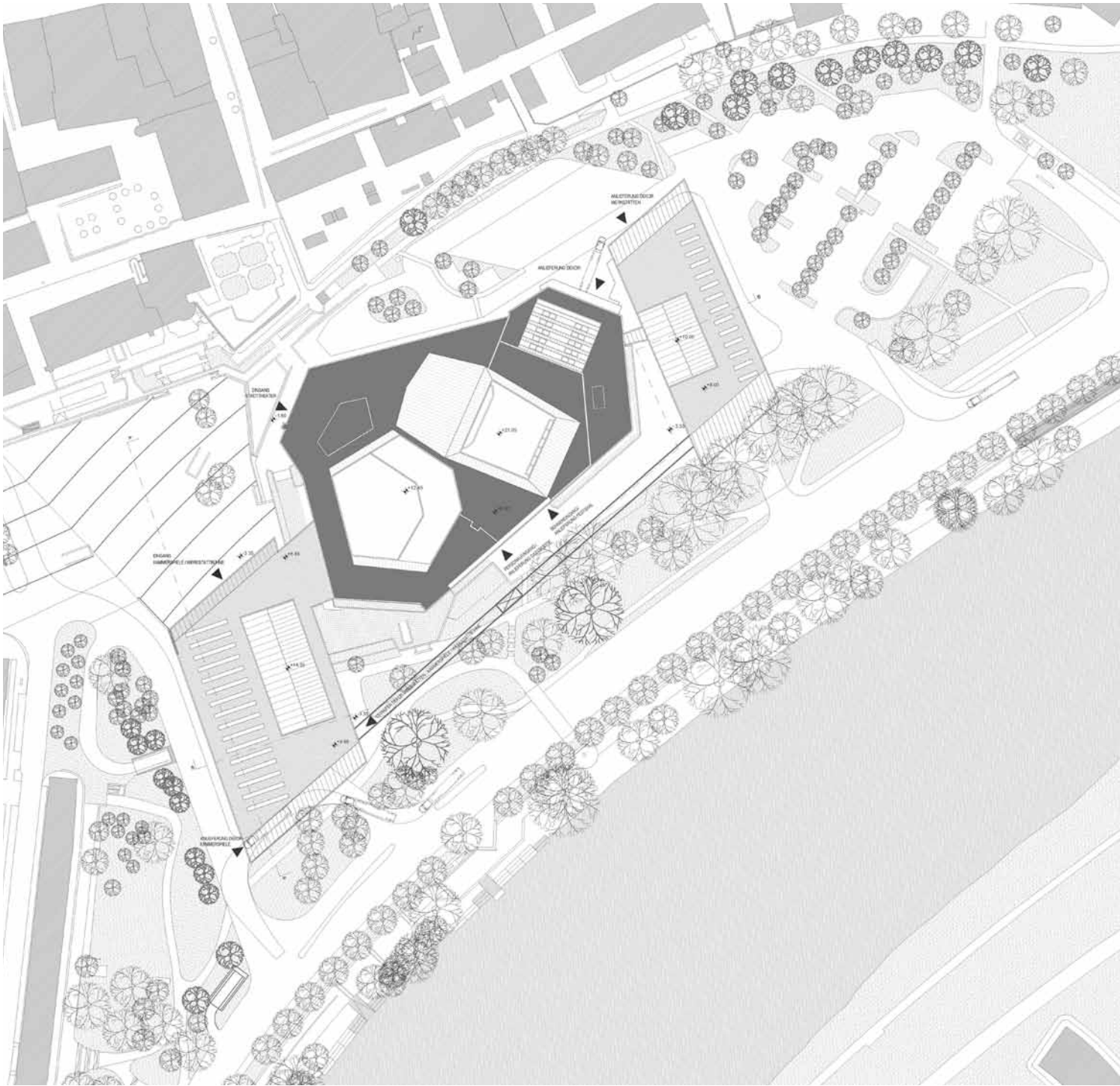
Franck Neau Paysagistes, Paris (FR)
Franck Neau, Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter/Studierende
Sarah Charrier, Olivia Pulcet, Déphine Habay

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Durch die Umklammerung des Hämer'schen Theaters durch die beiden vorgeschlagenen Flügel würde der gesamte Theaterkomplex fast die gesamte ehemalige Donau-Aue räumlich in Anspruch nehmen, der Solitär-Charakter des Theaters würde dadurch beeinträchtigt werden. Der direkte Anbau der Kammerspiele am südlichen Eck des Theaters fasst zwar den Theaterplatz besser ein, die verbleibende Öffnung zwischen der ehemaligen Kaserne und den neuen

Kammerspielen würde durch eine beengte neue Schutterstraße und der übrig bleibenden Parkfläche weder einen ausreichenden Blick Richtung Donau, noch tatsächlich eine der Stadt und Landschaft entsprechend angemessen dimensionierten Verbindung zwischen Theaterplatz und der Donau herstellen. Die Aufteilung des Raumprogramms ist effizient, stellt aber keine besonderen inneren Aufenthaltsbereiche her.



Links: Kammerspile mit Stadttheater
Oben Lageplanskizze

Inhaltsverzeichnis

Arbeit 1011

Dorte Mandrup A/S



Arbeit 1011
Kennzahl: 830952
Dorte Mandrup A/S, Kopenhagen (DK)
Dorte Mandrup-Poulsen, Founder & Creative Dir., Master of Architecture, Architect

Topotek1, Berlin und Zürich (CH)
Martin Rein-Cano
Francesca Venier
Daniel Ciepelinski

Mitarbeiter/Studierende
Sonia Cohan, Lars Almgreen, Daniele Fincato, Roberto Outumuro, Jakub

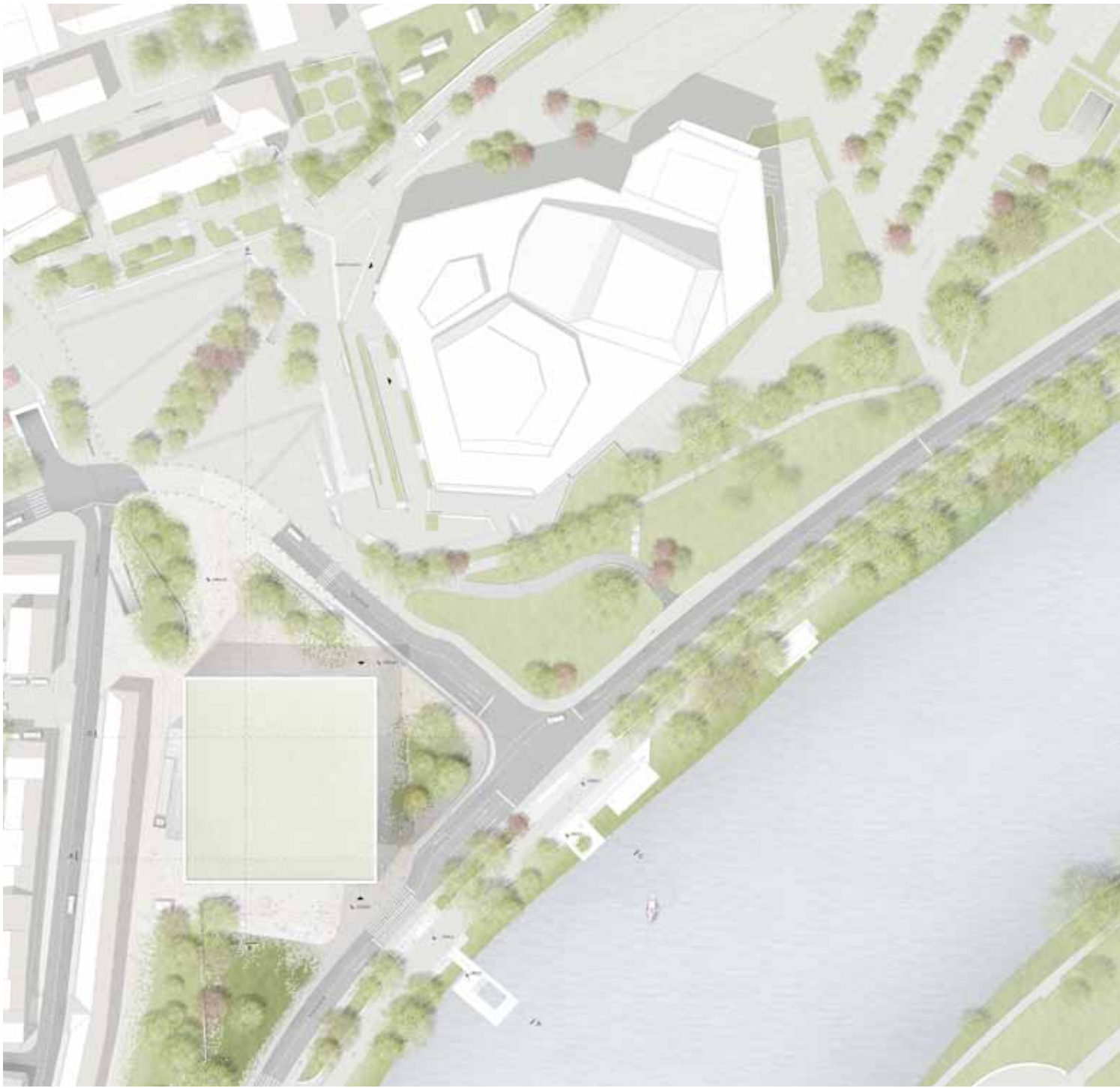
Volentic, Camilla Møllebro,
Gulnara Barysheva,
Katarina Pavlou
BuroHappold Engineering: Paul Roberts, Alexander Schmidt-Narishkin
Charcoal Blue: Mark Lovell, Tina Tobey
Peutz Group: Martijn Vercammen

Fachplanung
Höhler+Partner: Hannah Hundt

Das Preisgericht
Sitzungsprotokoll vom 14.12.2018

Am überzeugendsten wirkt die Perspektive von Süden mit der Vielschich-

tigkeit, Transluzenz und filigranen Details. Städtebaulich erzeugt die Lage des Gebäudes aufgrund seiner Distanz zum Kasten und der Beibehaltung der Schutterstraße keine Klärung des Theaterplatzes; auf die Schlosslände wirkt die Südostecke des Gebäudes dagegen unverhältnismäßig nah. Die Verdrehung des Innenteils zur Glashülle bringt keinen Gewinn an interessanten Räumen, sondern jede Menge an verschnittenen Flächen. Die in der Perspektive suggerierte Leichtigkeit der Glasfassade würde in der Ausführung zu wesentlich größeren Querschnitten führen.



Links: Kammerspile entlang des Donauufers
Oben Lageplanskizze

Inhaltsverzeichnis

Wettbewerb 2017:



Ergebnisse des städtebaulichen
Ideenwettbewerbs
vom Dezember 2017 zu den neuen
Kammerspielen

STADT INGOLSTADT I KAMMER-
SPIELE I STÄDTEBAULICHER
IDEENWETTBEWERB

1. GEGENSTAND DES WETTBE-
WERBS

Gegenstand des Wettbewerbs ist

• ein städtebauliches Konzept zur Überprüfung der Machbarkeit einer Integration des geplanten Neubaus einer Theaterspielstätte („Kammerspiele“) und Theaterwerkstätten im Umfeld des Stadttheaters

• die damit verbundene stadträumliche Umgestaltung des Areals zwischen Altstadt und Donau unter Wahrung der denkmalschutzrechtlichen Belange.

2.WETTBEWERBSART

Der Wettbewerb wird ausgelobt als Ideenwettbewerb. Das Verfahren wird durchgeführt als Einladungswettbewerb. Es sind insgesamt 15 Teilnehmer eingeladen. Die Wettbewerbssprache ist deutsch, das Verfahren ist anonym. Ausgabe der Auslobungunterlagen: 16.08.2017 Anschließend an den Ideenwettbewerb ist ein Realisierungswettbewerb angedacht. (Anm. der Redaktion: Es haben 13 Büros teilgenommen)

§: WETTBEWERBSBETEILIGTE

3.1 AUSLOBER

Stadt Ingolstadt
Rathausplatz 2
85049 Ingolstadt

vertreten durch
Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle
Referat VII, Stadtentwicklung und Baurecht

3.2 WETTBEWERBSTEILNEH-
MER

Eingeladen wurden:

• Aires Mateus & Associados, Lisabon (Teilhame abgesagt; Anm. der Redaktion)

• KadaWittfeldArchitektur, Aachen
• Barozzi Veiga, Barcelona (abgesagt; Anm. der Redaktion)
• Caruso St. John Architects, London
• Deubzer König + Rimmel Architekten, GmbH München mit Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten GmbH, Ingolstadt
• DFZ Architekten GmbH, Hamburg
• Dietrich I Untertrifaller Architekten ZT GmbH, Bregenz mit Baur Consult, Haßfurt
• DRDH Architects Ltd, London mit 03 Architekten, München
• Grafton Architects Ltd, Dublin
• KNERER UND LANG Architekten GmbH, München
• LRO Lederer Ragnarsdottir Oei GmbH & Co KG, Stuttgart
• Morger und Partner Architekten AG, Basel
• Nieto Sobejano Architectos GmbH, Berlin
• Staab Architekten GmbH, Berlin
• Waechter und Waechter Architekten BDA, Darmstadt

3.3 PREISGERICHT, SACHVER-
STÄNDIGE UND VORPRÜFER

Das Preisgericht wurde in folgender Zusammensetzung gebildet und vor der endgültigen Abfassung der Auslobung gehört. Das Preisgericht tagt in nichtöffentlicher Sitzung:

FACHPREISRICHTER

• Marisia Conn, Architektin, Fürth
• Prof. Michael Gaenßler, Architekt und Mitglied im bayerischen Landesdenkmalrat, München
• Prof. Kenneth Frampton, Architekt, London/New York (während der Jury durch Barbara Hoidn, Architektin, Berlin vertreten)
• Renate Preßlein-Lehle, Architektin und Stadtplanerin, Stadtbaurätin Stadt Ingolstadt
• Martin Rist, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Marzling
• Prof. Christian Schiebel, Architekt, Baudirektor, München
• Prof. Axel Schultes, Architekt, Berlin

• Prof. Wilfried Wang, Architekt, Berlin
• Prof. Ludwig Wappner, Architekt und Stadtplaner, München
• Prof. Ueli Zbinden, Architekt und Bundesexperte für Heimatschutz und Denkmalpflege, Zürich

STÄNDIG ANWESENDE STELL-
VERTRETENDE FACHPREIS-
RICHTER

• Ulrike Brand, Architektin, Leiterin Stadtplanungsamt Stadt Ingolstadt
• Anna Wieczorek, Baudirektorin, München
STELLVERTRETEND FACHPRIS-
RICHTER
• Prof. Heinrich Lessing, Architekt, Mainz
• Charlotte Frank, Architektin, Berlin
• Barbara Hoidn, Architektin, Berlin
• Markus Allmann, Architekt, München
• Thomas Pulver, Architekt, Zürich

SACHPREISRICHTER

• Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel
• Hans Achhammer, CSU- Fraktion
• Johann Stachel, FW Fraktion
• Manfred Schuhmann, SPD Fraktion
• Petra Kleine, Bündnis 90 / Die Grünen-Fraktion
• Franz Hofmaier, ÖDP-Fraktion
• Christian Lange, BGI Fraktion
• Eva-Maria Atzerodt, CSU- Fraktion
• Knut Weber, Intendant Stadttheater Ingolstadt

STÄNDIG ANWESENDE STELL-
VERTRETENDE SACHPREIS-
RICHTER

• Nicolai Fall, Geschäftsführer IN-KoBau GmbH & Co. KG
• Gabriel Engert, Kulturreferent Stadt Ingolstadt

STELLVERTRETENDE SACH-
PREISRICHTER

• Franz Wöhr, CSU Fraktion
• Markus Reichhart, FW Fraktion
• Robert Bechstädt, SPD Fraktion
• Barbara Leininger, Bündnis 90 / Die Grünen Fraktion

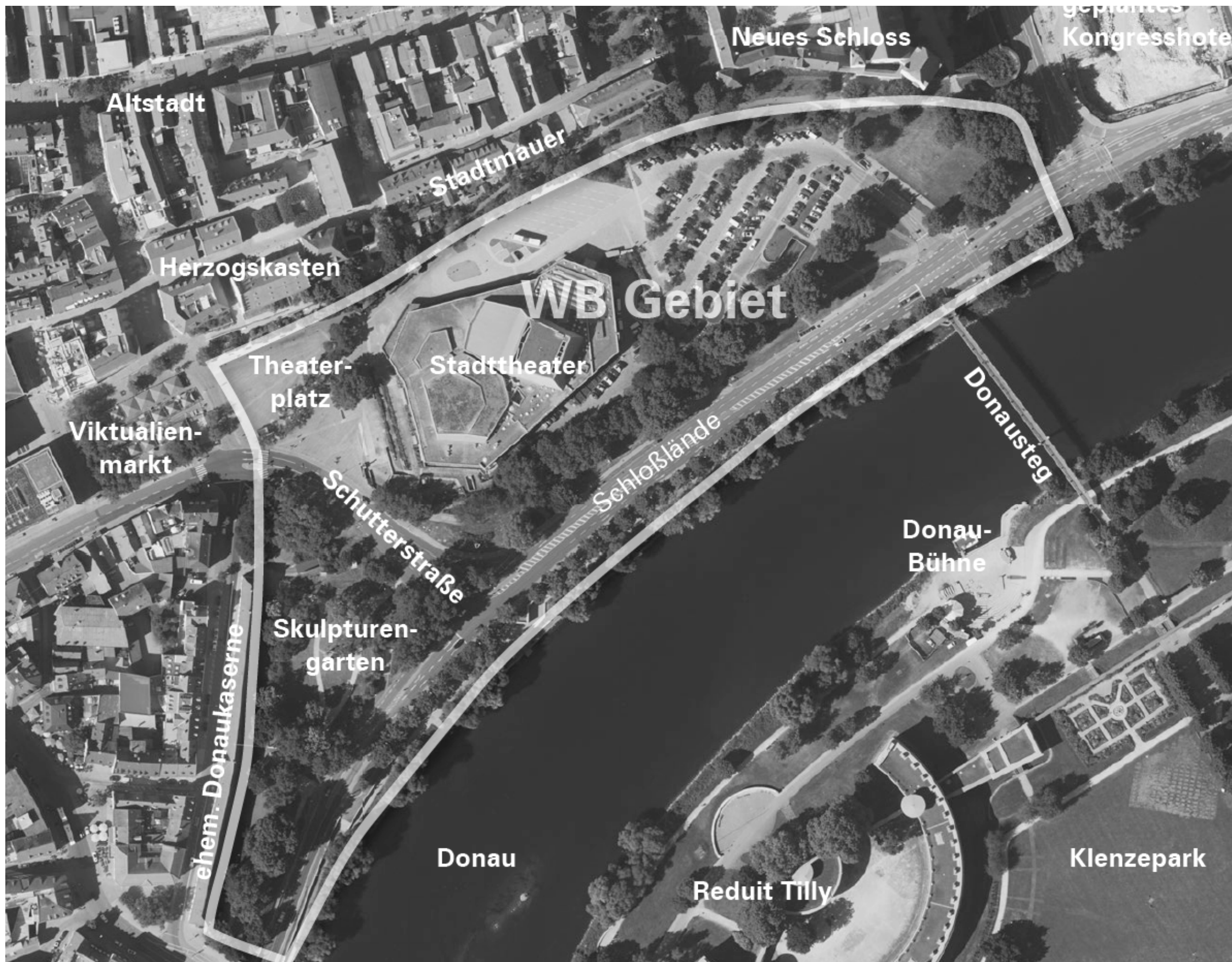
• Simone Vosswinkel, ÖDP Fraktion
• Georg Niedermeier, BGI Fraktion
SACHVERSTÄNDIGE BERATER,
OHNE STIMMRECHT
• Dieter Knauer, Geschäftsführer Immobilien Freistaat Bayern
• Jochen Reichler, Techn. Leiter Stadttheater Ingolstadt
• Dr. Tobias Schönauer, Stadtheimatpfleger
• Stefan Mayer, Techn. Leiter INKo-Bau GmbH & Co.KG
• Oliver Munz, Präsident Innenstadtfreunde Ingolstadt e.V.
• Peter Schnell, Vorsitzender Freunde des Stadttheaters Ingolstadt e.V.
• Alfred Grob, Vorsitzender Bezirksausschuss Mitte (BZA)
• Ulrich Linder, Landschaftsarchitekt, Amtsleiter Gartenamt, Ingolstadt
• Barbara Thiel-Lintner, Baudirektorin Staatliches Bauamt Ingolstadt
• Gregor Hammelehle, Zilch + Müller Ingenieure, München

VORPRÜFUNG UND BETREU-
UNG

• Schober Architekten, Architektur + Stadtplanung, München

Auslobung
des städtebau-
lichen Wettbe-
werbs 2017

in Auszügen



Wettbewerbs- gebiet

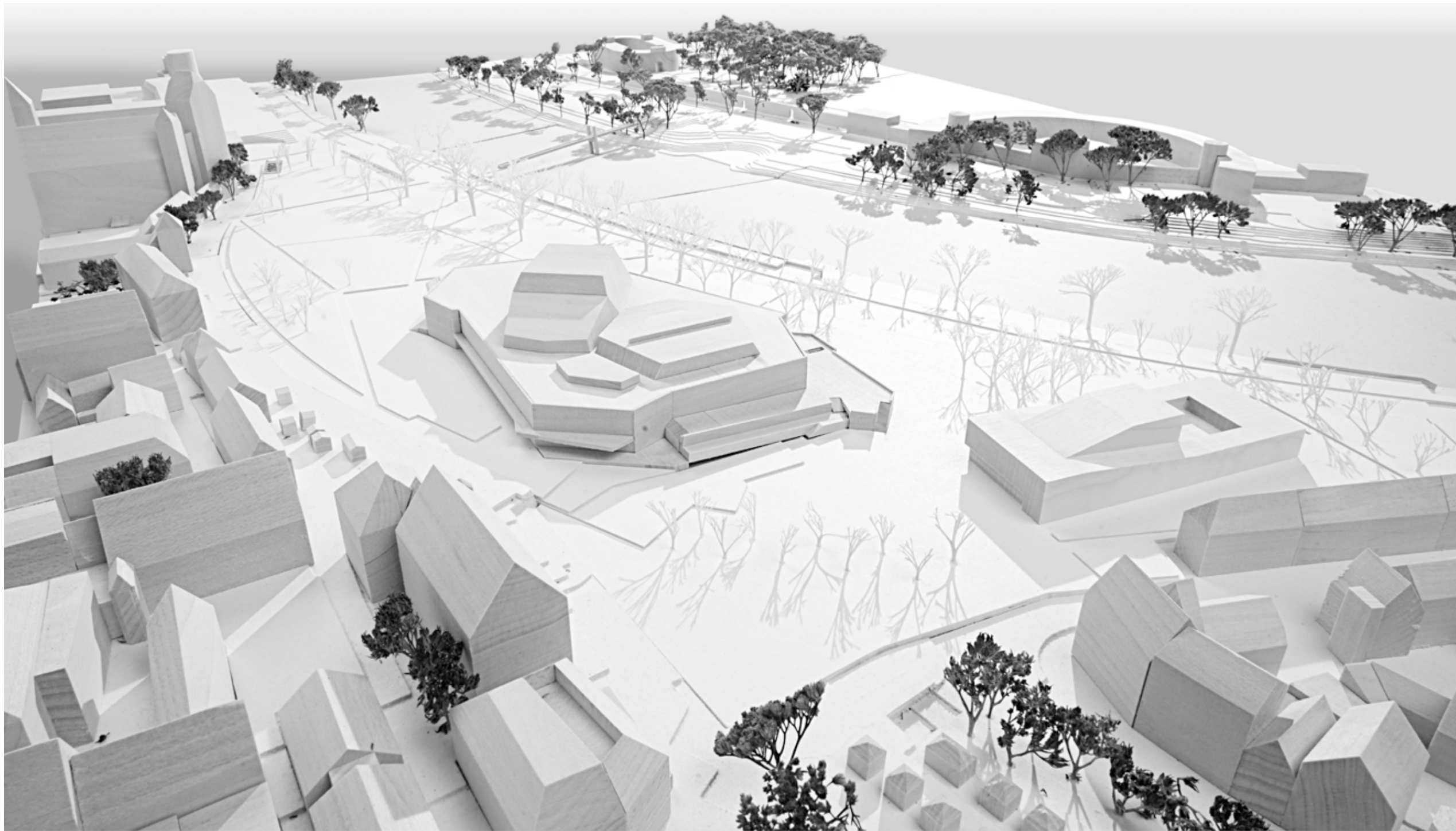
Städtebaulicher Wettbewerb 2017

Inhalts-
verzeichnis

Preisgruppe

Städtebaulicher Wettbewerb 2017
4 Arbeiten
Dokumentation in Auszügen.

Inhalts-
verzeichnis



Preisgruppe Staab Architekten

Arbeit 1002
Kennzahl: 865647

Staab Architekten GmbH, Berlin
Prof. Dipl.-Ing. Volker Staab

Mitarbeiter:

Petra Wäldle
Sophia Martinetz
Steffen Rebehn
Dina Fray
Svea Hinzmann

Landschaftsarchitekten:

Atelier Loidl, Berlin
Martin Schmitz

Modellbau:

Monath + Menzel GmbH Architektur-
modellbau, Berlin

Wettbewerbsmodell Staab Architekten; 2017

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 17.11.2017

Städtebaulich überzeugt diese Arbeit durch das klare Aufzeigen einer stadträumlichen Aufwertung des gesamten westlichen Bereichs zwischen Altstadt und Stadttheater.

Mit der gekonnten Setzung des maßstäblich gut proportionierten Baukörpers entsteht im direkten Anschluss an den Viktualienmarkt ein neues Kreativquartier für die Ingolstädter Theaterlandschaft und zudem die Chance ein geschichtsträchtiges Areal in ein neues und vitales Bewusstsein zu rücken.

Geschickt verteilen die Verfasser die notwendigen Baumassen in ein neues Haus der Kammerspiele und in einen funktional sinnvollen Erweiterungsbau im Terrassenbereich des Stadttheaters, der sich subtil und gut nachvollziehbar mit dem Bestand auseinandersetzt. Im Zuge des Neubaus ist ein wesentlicher Rückbau des südlichen Teils der TG-West geplant. Am Übergang mit baulicher Anbindung zum verbleibenden Teil des TG-Bauwerks ist eine Überbauung angedacht. Die Funktionalität des TG-Bauwerks sowie die Gebäudestatistik und zugehörige Bauwerksabdichtung sind wiederher-

zustellen bzw. zu gewährleisten.

Das neue Haus der Kammerspiele fügt sich in Lage und Plastizität angemessen in die sensible Silhouette der Ingolstädter Altstadt und beeinträchtigt weder in Höhe noch in der Ausdehnung das besondere Stadtbild. Die neue Situation schafft somit wohlthuende neue Stadträume. Funktional gesehen bietet das Aufteilen des Erweiterungsprogramms in zwei wesentliche Bausteine zwar gewisse Beeinträchtigungen, die aber mit der angebotenen Disposition der Bereiche daraus als praktikabel

gesehen werden. Der angebotene Verbindungsstollen erscheint funktional sinnvoll, im Aufwand aber fragwürdig. Mit der eindeutigen städtebaulichen Lagedisposition entsteht künftig neben dem neuen „Platz am Theaterquartier“ ein gut dimensionierter Kulturpark im Osten, der über dem Donauweg auf den Klentzpark trifft und somit eine echte Chance für die Stadt bietet, das Donauufer an die Altstadt anzubauen. Hierzu müssen aber die oberirdischen Stellplätze zur Disposition gestellt werden. Der respektvolle Umgang aller neuen Bauteile für die künftigen Kammerspiele und Werkstattgebäude bietet

das große Potential, sowohl das Ensemble der Altstadt als insbesondere auch das Denkmal Stadttheater zu respektieren und zusätzlich zu aktivieren, im besten Sinne von Hämers konzeptionellen Gedanken zur Belebung des Theaterumfelds.

Inhalts-
verzeichnis



Der Verfasser, (gekürzt)

Städtebauliche Konzeption:

Um die markante Silhouette der Altstadt nicht durch den Neubau der Kammerspiele zu verstellen, der aufgrund seiner Theaternutzung eine leichte Höhe von 16m im Bereich des Bühnenturms erfordern, schlagen wir einen solitären Neubau auf der westlichen Seite des Stadttheaters im Bereich des Skulpturengartens vor. Durch die Positionierung des Neubaus vor der Donaukaserne, dem heutigen Museum für konkrete Kunst, werden die vielfältigen Blick- und Raumbezüge zur Altstadt und insbesondere der Blick

vom südlichen Ufer auf das Schloss nicht verstellt.

Der Neubau wird durch die gewählte Positionierung sensibel in die mittelalterliche Stadtgestalt eingebunden. Der orthogonale Baukörper des Neubaus vermittelt zwischen der Ausrichtung der Donaukaserne und dem Stadttheater. Er wird von den öffentlichen Grünanlagen und der neuen Platzfolge umspült, die als fließender Raum die Solitäre des Stadttheaters und der Kammerspiele freistellen.

Platzbildung

Stadttheater und Kammerspiele

formen gemeinsam den städtischen Raum. Der heutige Theaterplatz bildet als Vorplatz vor dem Stadttheater die Visitenkarte des Hauses aus, die topographische Gestaltung mit Stufenanlagen leitet fließend in das Foyer des Stadttheaters über. Durch den Neubau der Kammerspiele wird der Theaterplatz räumlich gefasst und die beiden Spielstätten in Dialog gesetzt. Durch die zueinander gedrehte Setzung der Volumen treten die Haupteingänge und Theaterfoyers der beiden Häuser in Dialog, öffnen sich mit ihren Haupteingängen in Richtung Stadt und bespielen den Theaterplatz vor und nach der

Veranstaltung.

Der Theaterplatz wird zur städtischen Bühne, die Silhouette der Altstadt zum Bühnenbild. Als Schnittstelle zwischen Stadt und Theater kann der Platz zudem tagsüber durch Veranstaltungen unter freiem Himmel wie Märkte und Events belebt werden.

Das Stadttheater baut durch seine großflächigen Verglasungen insbesondere aus dem Innenraum der Foyers zahlreiche Sichtbezüge auf den Theaterplatz und nach Norden auf die Silhouette der Altstadt auf.

Durch die Positionierung der Kammerspiele am Theaterplatz und die leichte Verdrehung des Baukörpers sind Blickbeziehungen aus dem Foyer des Stadttheaters zum Foyer der Kammerspiele möglich, die beiden hell erleuchteten Foyers rahmen den Theaterplatz in den Abendstunden, der selbst zur städtischen Bühne wird. Durch den Neubau der Kammerspiele wird in südlicher Richtung ein zweiter Platzraum formuliert, der sich trichterförmig zur Donau öffnet. Dieser öffentliche Platzraum erhält eine gastronomische Widmung und wird seitens der bestehenden Theatergastronomie des Stadttheaters und durch ein neues Café in den Kammerspielen belebt. Als Shared Space ist diese

Platzfolge aus Theaterplatz und Donauplatz befahrbar, der Durchgangsverkehr wird jedoch bereits von der Konrad-Adenauer-Brücke kommend über die Straße am Münzbergtor auf die Schloßlande geleitet und das Verkehrsaufkommen auf den Plätzen dadurch maßgeblich reduziert.

Ausformung des Volumens

Die prägnante Kubatur der Kammerspiele wird aus den inneren Anforderungen entwickelt und bildet die unter-

schiedlichen Funktionen im Inneren wie das öffentliche Foyer, den Zuschauer-raum und den Bühnenturm ab.

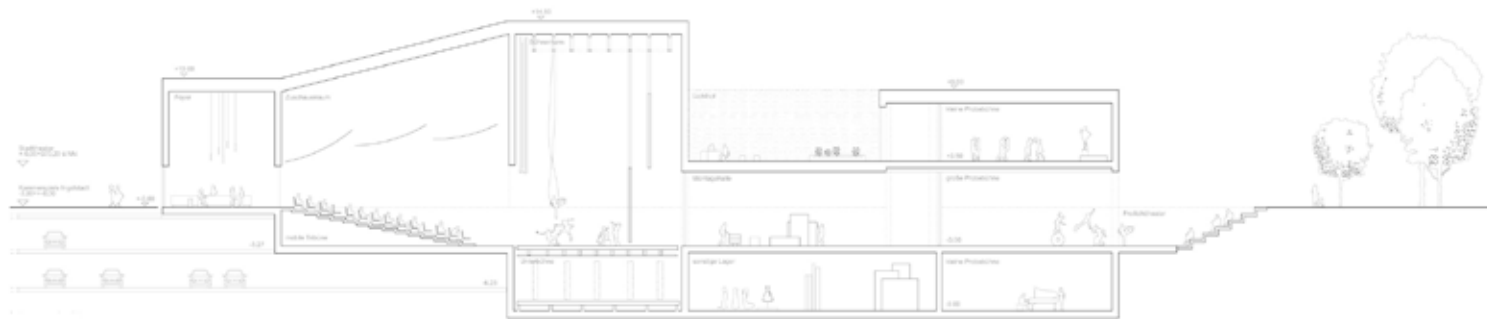
Durch diese für ein Theater typische Kubatur ist der Neubau als Spielstätte ablesbar und tritt trotz seines orthogonalen Grundrisses durch seine prägnante und polygonale Kubatur mit dem bestehenden Stadttheater in Dialog. Die Volumen des Stadttheaters und der Kammerspiele weisen beide einen niedrigeren Randbereich und eine Höhenentwicklung mit schrägen Dachflächen über der Oberbühne und dem Zuschauerraum auf.

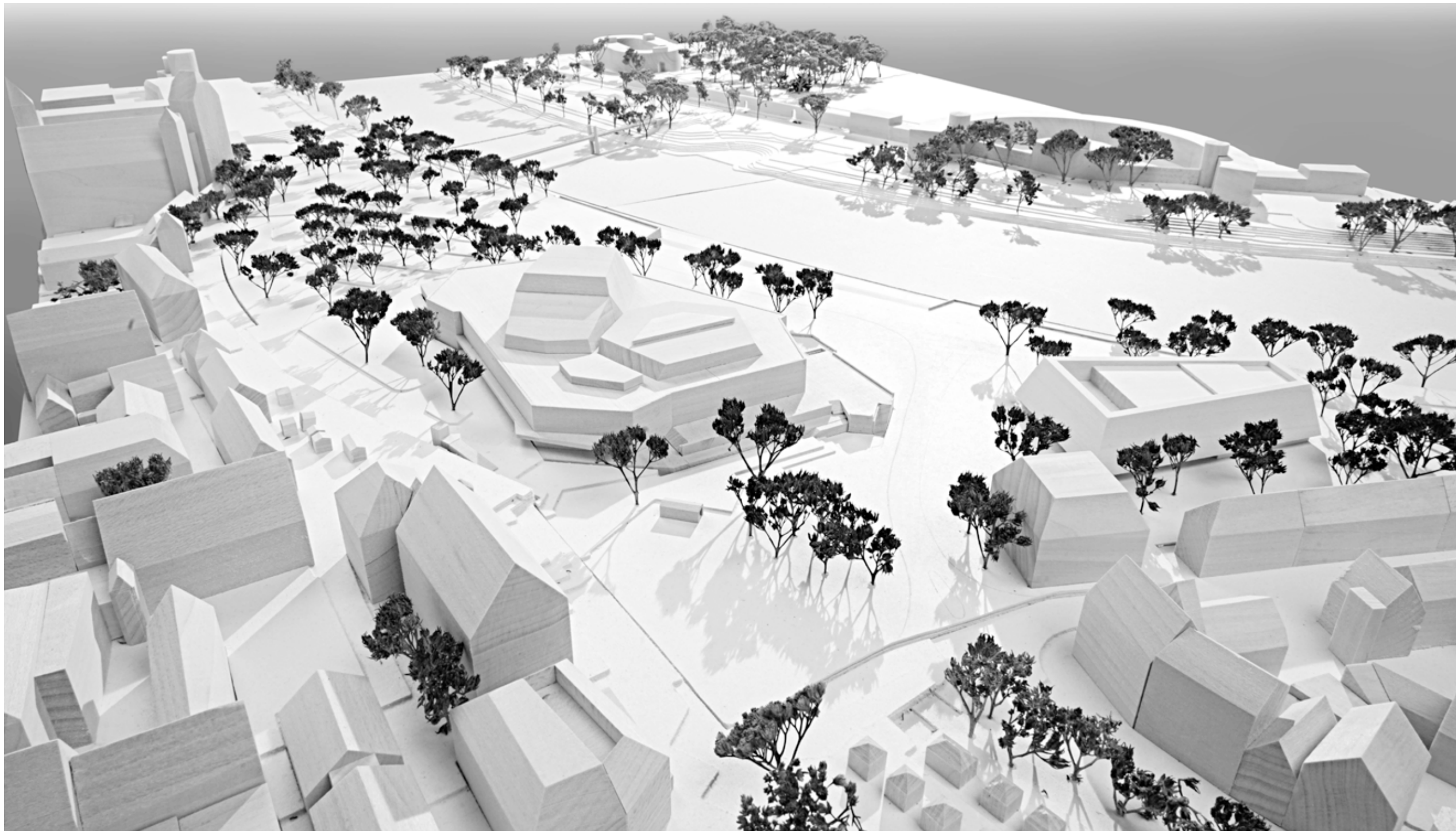
Diese formale Ähnlichkeit der beiden Baukörper macht die Zusammengehörigkeit ablesbar und bildet ein „Theaterquartier“ aus.

Links: Städtebaulicher Lageplan

Unten: Schnitt durch die Kammerspiele

Inhaltsverzeichnis





Preisgruppe
**Morger &
 Partner
 Architekten**

Arbeit 1004
 Kennzahl: 557488

**Morger Partner Architekten AG BSA
 SIA, Basel**

Meinrad Morger, Architekt
 Martin Klein, Architekt
 Henning König, Architekt

Mitarbeiter:

Meinrad Morger
 Matthias Welp
 Özgür Üstel
 Pascal Weisskopf
 Dalia Assaker
 Barbara Herschel

Landschaftsarchitekten:

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

Wettbewerbsmodell Morger & Partner Architekten;
 2017

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 17.11.2017

Die Positionierung der neuen Kammer-
 spiele im Skulpturengarten wird positiv
 bewertet. Es entsteht eine eindeutige
 Platzbegrenzung und Eingangssitua-
 tion zum Theaterplatz hin. Die Sicht-
 bezüge Nord-Süd zur Donau werden
 gewahrt, der Versuch das Volumen
 des Gebäudes möglichst niedrig zu
 halten, wird begrüßt. Das turmartige
 Gebäude für die Werkstätten will die
 westliche Stadtstruktur ergänzen, was
 als Absicht einleuchtend ist, jedoch
 in der vorgeschlagenen Form nicht

funktioniert. Als offene Fragen bleiben
 Verkehrserschließung, Anlieferung und
 Verbindung zum Theaterneubau und
 zum bestehenden Altbau.
 Das Potenzial des Entwurfs liegt vor
 allem in der Neugestaltung des The-
 aterplatzes sowie in der Freiraumge-
 staltung zur Donau hin. Begrüßt wird
 auch der Vorschlag einer großzügigen
 Treppenanlage, die eine neue optische
 Verbindung zur Stadt schafft.
 Leider wird die Chance, den Freiraum
 im Osten als Park zu gestalten, noch
 nicht genutzt. Für die Kammerspiele
 wird eine einfache und gut funktionie-
 rende Form gefunden.

Die Volumengestaltung mit dem steilen
 Schrägdach vermag in der vorgeschla-
 genen Form nicht zu überzeugen. Der
 Versuch, das Theatergebäude mög-
 lichst in seiner Proportion den vorhan-
 denen Gebäuden anzugleichen, wird
 begrüßt.

In denkmalpflegerischer Hinsicht wird
 der äußerst respektvolle Umgang mit
 der historischen Stadtsilhouette gewür-
 digt.

Im Zuge des Neubaus ist ein wesentli-
 cher Rückbau des südlichen Teils der
 TG-West geplant. Es ist eine bauliche
 Anbindung an das Bestandsbauwerk
 vorzusehen. Eine Überbauung ist nicht

angedacht. Die Funktionalität des TG-
 Bauwerks sowie die Gebäudestatik
 und zugehörige Bauwerksabdichtung
 sind wiederherzustellen bzw. zu ge-
 währleisten.

Inhalts-
 verzeichnis



Der Verfasser (gekürzt)

Aufgrund einer umfangreichen Analyse wurde die Erkenntnis gewonnen, daß die Erweiterung weder eine mimetische Annäherung noch ein unmittelbarer Anbau ans Theater sein darf. Zu eigenständig, zu autark und in sich abgeschlossen zeigt sich der wichtige Zeitzeuge aus den 1960 Jahren. Der Theater-Tempel soll weder imitiert noch vergrößert werden, weil ansonsten seine Aura irreparablen Schaden nimmt. Das bestehende oberirdische Parking hinter dem Theater und vor dem Schloss eignet sich weder aus

städteräumlichen, denkmalpflegerischen noch aus funktionalen Gründen für eine sinnvolle Erweiterung. Es wird unmissverständlich klar, dass der Skulpturengarten der ideale Ort für eine sinnvolle Erweiterung des Theaters darstellt. Darüber hinaus soll die Intervention eine städteräumliche Klärung am Theaterplatz herbeiführen.

Architektonische Idee

Der Theaterplatz wird zur Adresse der Erweiterung. Programmatisch werden Bühne und Werkstatt in zwei oberirdisch unabhängigen Häusern untergebracht. Sie fassen den Platz neu. Das

neue Bühnenhaus versteht sich als grosser Pavillon, die sich mittig in den ehemaligen Stadtsilhouette Skulpturengarten stellt. Ohne in Konkurrenz mit der Altstadt Silhouette, dem Schloss und dem bestehenden Theaterbau zu treten, schafft der Neubau trotz seiner eigenständigen Ausdrucksweise eine kontextuelle Zugehörigkeit mit der sensiblen Umgebung. Es entsteht eine neue Ensemblewirkung von architektonischer Schönheit. Die trapezartige Form des baumbestandenen Freiraums inspiriert die Grundriss-Geometrie des Gebäudes, die auch aus funktionalen

Überlegungen ideal erscheint. Das Werkstattgebäude soll als Vermittler zwischen Altstadt und Theater verstanden werden. Es wird der ehemaligen Donaukaserne vorgelagert. Beide neuen Gebäude vollbringen durch ihre Positionierung eine klare Fassung der Südwestecke des Theaterplatzes. Die Tränktorstraße findet nun beidseitig eine klarere räumliche Einführung zur Schutterstraße.

Architektur

Der Neubau für die Kammerspiele zeichnet sich durch eine lapidare und unmittelbare typologische Klarheit aus. Der Besucher betritt das Foyer vom Theaterplatz kommend über ein grosses ausladendes Vordach. Die Eingangshalle umfasst dreiseitig den Zuschauerraum. Eine leicht abfallende Rampe, die eine identische Neigung wie der Zuschauerraum aufweist, führt direkt zu den jeweiligen Zugängen. Eine großzügige Wendeltreppe führt zu den Garderoben und Toiletten im ersten Untergeschoss. Durch das vollständig verglaste Foyer wird eine unmittelbare Wechselwirkung zwischen Innenraum (Foyer) und Aussenraum (Park, Platz) geschaffen. Der Zuschauerraum (Kammerspiele) erhält sinnvollerweise eine rechteckige Grundrissform (Schuhschachtel) mit einem schiefen Boden (Sichtlinienkonstruktion) und einer den akustischen Anforderungen angepassten Deckenform. Die Probebühnen befinden sich über dem Foyer bzw. über den erweiterten Bühnennebenräumen. Sie sind miteinander verbunden. Ergänzend zum Programm bieten sich zwei ins Dach eingelegte Atrien für Outdoor-Proben an. Im Untergeschoss liegen die Lager- und Technikräume. Das eigenständige Werkstattgebäude verfügt über vier Geschosse: Im Unter-

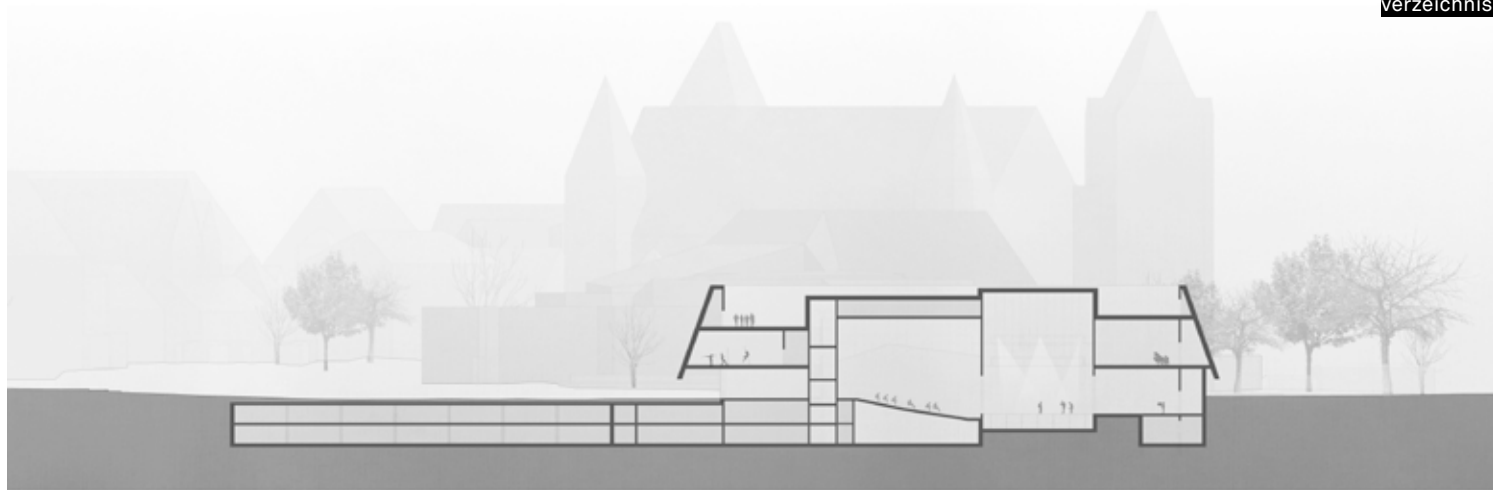
geschoss sind das Dekorationslager Bühne vorgesehen, im Erdgeschoss die Montagehalle, im ersten Obergeschoss der Malersaal und im zweiten Obergeschoss die Schreinerei, Schlosserei und die Tapeziererei. Das Werkstattgebäude ist über unterirdische Erschließungen mit dem neuen wie auch mit dem bestehenden Theater verbunden. Das grosse pyramidenstumpfförmige Dach aus vorbewittertem grünen Kupferblech bestimmt den architektonischen Ausdruck und steht im unmittelbaren Dialog zur Dachlandschaft der Altstadt und des Theaters. Im Kontrast zur gefassten Opulenz der Dachform sucht das gedrungene vollverglaste Foyer eine räumliche Durchdringung von Parkraum und Empfangshalle. Trotz seiner Grösse wird das neue Theater als Pavillon im ehemaligen Skulpturengarten wahr- bzw. angenommen werden. Das Werkstattgebäude hingegen sucht die direkte Anbindung zur Stadt. Als eine Art Atelierhaus ist es funktional gestaltet, besteht es aus einem verputzten Einsteinmauerwerk, großen Fenstern und einem allseitig geneigten Dach. Die Erschließung erfolgt über den Theaterplatz, die Anlieferung über die Tränktorstraße.

Park

Der Freiraum zwischen Schloss, Altstadt, Theaterplatz und Donau soll als grüne Intarsie eine parkartige Qualität erhalten und den Zugang zum Donau-Uferpromenade aufwerten: Zusätzlich zu den Anstrengungen der Stadt, werden die Fahrspuren der Schutterstraße wie der Schlosslände-Straße auf je eine Spur reduziert, das im Nordosten gelegene oberirdische Parking durch einen Baum-Hain besser in den Grünraum integriert und der Baumbestand revitalisiert.

Links: Städtebaulicher Lageplan
Unten: Schnitt durch das Theater

Inhaltsverzeichnis





Wettbewerbsmodell Deubzer, König + Rimmel
Architekten; 2017

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 17.11.2017

Der Hämer-Bau, ein Theater vor den Toren der Stadt – und endlich auch ein Theaterplatz, der den Namen Platz, Platzraum, fast verdient. Nein, keine dichte Piazza-Seligkeit lässt sich hier zwischen Stadt und Donau in Szene setzen, aber doch ein endlich erlebbares Ende von „Ingol“-Stadt zum Fluss hin.

Der große, allzu dicke, allzu hohe Kubus der neuen Kammerspiele könnte das leisten, in einem Dialog mit dem Hämer-Bau, die einzige Arbeit – ne-

benbei gesagt – die eine solch enge „Hänsel und Gretel - Beziehung“ im Rahmen des Wettbewerbs aufgenommen hat. Die präzise Positionierung eines solchen Baukörpers war im ersten Anlauf offensichtlich nicht zu leisten, aber ein zweiter Wettbewerb soll ja noch kommen. Die Terrassenlandschaft des Theaters wird aufgenommen und könnte vor allem nach Osten, entlang der Donau, mit einigem Gewinn weiter ausgebaut werden. Der Erhalt der oberirdischen Stellplätze im Osten des Theaters schlägt fürs Erste eine Umwandlung dieser PKW-

Wüste in einen neuen Park aus, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Der erweiterte Theaterplatz erhält mit dem Neubau eine räumlich spannungsreiche Fassung. Der kompakte, würfelförmige Baukörper ist über eine Erweiterung der vorhandenen Terrasse an das bestehende Theater angebunden. Dadurch entsteht ein neues der Altstadt, aber auch der Donau zugewandtes Forum, das ganz selbstverständlich alle Eingangsseiten der beiden Theater zusammenführt. Besonders positiv hervorzuheben ist die zentrale Lage der bisher sehr peripher gelegenen Werkstattbühne,

die dann wesentlich an Bedeutung gewinnt. Im Vergleich mit dem Bestand und der Stadtsilhouette erscheint jedoch die Höhe des neuen Baukörpers deutlich überzogen. Dies gilt insbesondere auch aus denkmalpflegerischen Erwägungen. Die hohe Würfelform ist einer Theaternutzung nicht angemessen und könnte typologisch deutlich besser geformt werden.

Werkstätten und Lager des Neubaus sind in das erhöhte Plateau integriert. Sie haben zwar keine unmittelbare bauliche Verbindung zu den bestehen-

den Anlagen, liegen aber im Vergleich günstig dazu. Diese Verbindung muss hergestellt werden. Die beiden bestehenden Tiefgaragen werden nicht angetastet.

Inhalts-
verzeichnis

Preisgruppe

Deubzer König+Rimmel Architekten

Arbeit 1005

Kennzahl: 796458

**Deubzer König + Rimmel Architekten
GmbH, München**

Dipl.-Ing. Maximilian Rimmel

mit

**Wolfgang, Weinzierl Landschaftsar-
chitekten GmbH, Ingolstadt** Dipl.-Ing.
Anita Fessler

Mitarbeiter:

Dipl. Ing. Jan Pietraszewski M.Sc. Tony
Stüber Anita Zach

Modellbau:

Matthes Max Modellbau, München



Der Verfasser (gekürzt)

Entwurfliches Konzept

Die Schloßlände, begrenzt von der historischen Stadtmauer: eine außergewöhnliche stadträumliche Situation, ein außergewöhnlicher Theaterbau, eine Gruppe außergewöhnlich großer, wertvoller Platanen - ein außergewöhnlich wertvoller Stadtprospekt. Ein neues Gebäude führt auch an so einem Ort unweigerlich zu Veränderungen und die entwerfliche Arbeit balanciert auf einem schmalen Grat. Inhaltlich sind die Kammerspiele in unmittelbarer Nähe zum Stadttheater

zweifelsohne an der richtigen Stelle. Das Angebot wird breiter und die Synergien zwischen beiden Häusern haben sowohl für die Struktur der Häuser als auch für das Publikum und die Öffentlichkeit eine neue Qualität – die auch eine veränderte Beziehung zwischen der Stadt und dem Fluss herstellt. Sich auf die Argumente, die eine deutliche Verbesserung verursachen, zu stützen und zwischen dem neuen Haus und dem bestehenden Theater eine enge räumliche, funktionale Verbindung aufzubauen, halten wir für eine gute, belastbare Basis, die einen

erkennbaren Mehrwert an diesem Ort verankern kann.

Das erklärt den Vorschlag, die Kammerspiele zur Stadtseite an die bestehende Terrassenanlage anzubinden, die Position der Theatersäle in den Häusern anzugleichen und im Westen an die deutlich tiefer liegende Anlieferung und Lage der Werkstätten und Lager anzubinden. Berücksichtigt man die herausragenden Baumgruppen, fixiert sich die Position des neuen Theaterbaus an der Einmündung der Schutterstraße in die Straße entlang der Uferkante.

Lässt der expressive Ausdruck des bestehenden Hauses, diese starke bauliche Präsenz einer Architekturauffassung der 60er Jahre, ein Zeitzeugen par excellence, eine bauliche Nachbarschaft zu? Weiterbauen? Nein, für die Balance zwischen den beiden Häusern und um die Eigenheit und Unabhängigkeit der Kultureinrichtungen zu bestärken, schlagen wir einen Kubus vor, einen Cube, der ausschließlich durch Präzision die Kammerspiele an dem Ort vertritt – und gegen die Fülle der stadträumlichen, landschaftlichen und baulichen Qualitäten an diesem Ort das Zusätzliche, das wenig Kontextuelle, das Ortsungebunde – die Form setzt.

Die baulichen Abmessungen ergeben sich aus den Raumanforderungen. Die Außenmaße, der Footprint, soll so knapp wie möglich ausfallen, durch die Lage der Probebühnen im Obergeschoss sehen wir das Gebäude wie ein begehbare Instrument – Öffentlichkeit in allen Ebenen. Alleine in der Gebäudehöhe gibt es Spielraum, denn das Restaurant auf dem Dach ist nicht Teil des Programms – aber ob man darauf verzichten sollte?

Landschaftsplanerisches Konzept Folgende Leitgedanken liegen der Gestaltung des Umfeldes der Kammerspiele sowie deren Einbindung in die Umgebung im Zusammenhang mit ihrer Lage zwischen Stadt und Donau zugrunde:

- Erleichterung der Erreichbarkeit der Donau
- Stärkere Wahrnehmung der Donau und Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Donau Ein Baustein zur Errei-

chung dieser Ziele ist die Reduzierung des Kfz- Verkehrs und die Stärkung des Fuß- und Rad-Verkehrs:

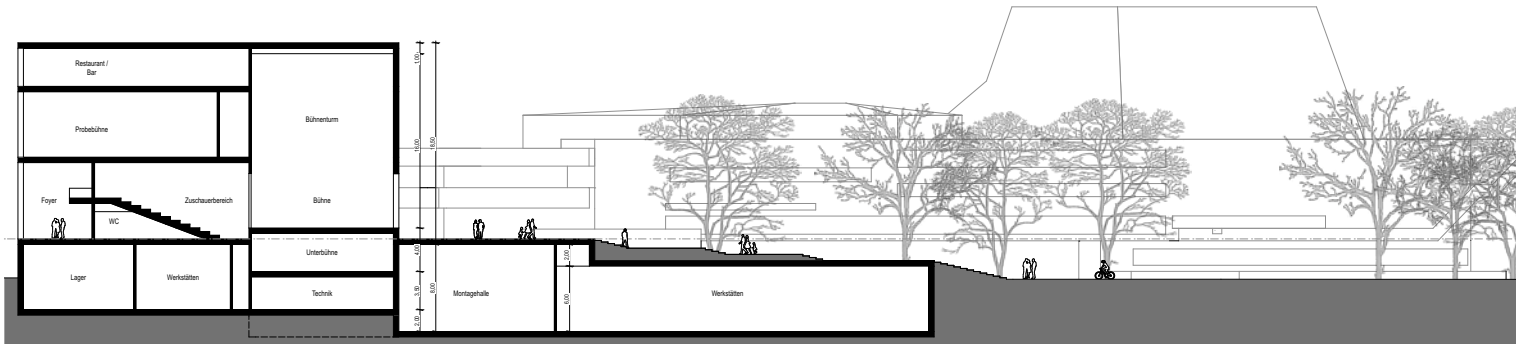
- Zwischen der vorhandenen Querungshilfe am MKK bzw. dem Abgang zur Donau bis zur Einmündung in die Esplanade soll die Schloßlände um einen Streifen je Richtung verschmälert werden. Dadurch wird grundsätzlich die Querbarkeit deutlich erleichtert.
- Zusätzlich sind zwei weitere Stellen vorgesehen an denen die Straße gequert werden kann. Zur besseren Verbindung Stadt – Donau wird die Nord-Süd-Achse aus der Stadtmitte (Mauthstraße) heraus und zur Donau hinunter durch eine geänderte Straßenführung gestärkt. Die Schutterstraße wird nach Westen verschoben, um den Kammerspielen an dieser Stelle „Platz zu machen“. Durch ihre Lage werden die Kammerspiele zu einem Mittelpunkt an der Donau und zu einem Bindeglied zwischen Stadt – Theater – Donau. Aus der Stadt kommend wird man über den Theaterplatz, vorbei an den Kammerspielen, zur Donau hinuntergeführt. Dafür wird der weiter östlich liegende bestehende Abgang hierher verlegt und formal an die neue Situation angepasst. Die vorhandene Platzfläche so vergrößert.

In diesem zentralen Bereich sollen die straßenbegleitenden Bäume entfernt werden um den Blick auf die Stadtsilhouette auch vom gegenüberliegenden Klenzepark aus zu ermöglichen. Im weiteren Verlauf nach Osten werden die Straßenbäume erhalten und der Gehweg oben entlang der Donau zu einer Promenade ausgebaut. Auf dieser Höhe, wo die Straße nach Norden verschwenkt entsteht eine

Verbindung zu der neu gestaltenden Freifläche und zum Aufgang zu den Kammerspielen.

Links: Städtebaulicher Lageplan
Unten: Schnitt durch die Kammerspiele

Inhaltsverzeichnis





Wettbewerbsmodell Waechter + Waechter Architekten; 2017

Preisgruppe **Waechter+ Waechter Architekten**

Arbeit 1012
Kennzahl: 230400

**Waechter + Waechter Architekten
BDA, Darmstadt**
Prof. Dipl. Ing. M.Arch Felix Waechter
Architekt BDA
Dipl. Ing. Sibylle Waechter, Architektin
BDA

Mitarbeiter:
Patrick Schürmann
Sujan Sun
Aylin Akgöz

Das Preisgericht

Sitzungsprotokoll vom 17.11.2017

Der Entwurf zeigt, dass auch mit einer denkbar knappen Erweiterung des Bestands eine Verbesserung des städtebaulichen Umfelds möglich ist. Die Wegführung entlang der erweiterten Foyerlandschaft stellt eine attraktive Annäherung von der Stadt aus an die Donau dar. Im Inneren verbindet das gemeinsame Foyer alte und neue Spielorte. Der Theaterplatz wird dadurch aufgewertet und in den Park erweitert. Durch den sehr ökonomisch gehaltenen

Umbau bleiben die Freifläche und die bestehende Tiefgarage erhalten.

Das Raumprogramm ist erfüllt. Die oberirdischen Stellplätze im Osten werden lediglich reduziert. Hier sollte die Chance genutzt werden, die optimale Dimension zugunsten des Landschaftsparks zu finden. Momentan entfallen einige Platanen.

Der Baumbestand wäre, wo es möglich ist, sinnvoll zu erhalten. Der Entwurf stellt einen möglichen Weiterbau mit Respekt vor dem Bestand unter Beweis.

Die Werkstätten können ergänzt und erweitert werden bei kurzen Wegen.

Inhalts-
verzeichnis



Oben: Städtebaulicher Lageplan
Wächter + Wächter
Unten: Ansicht von Süden

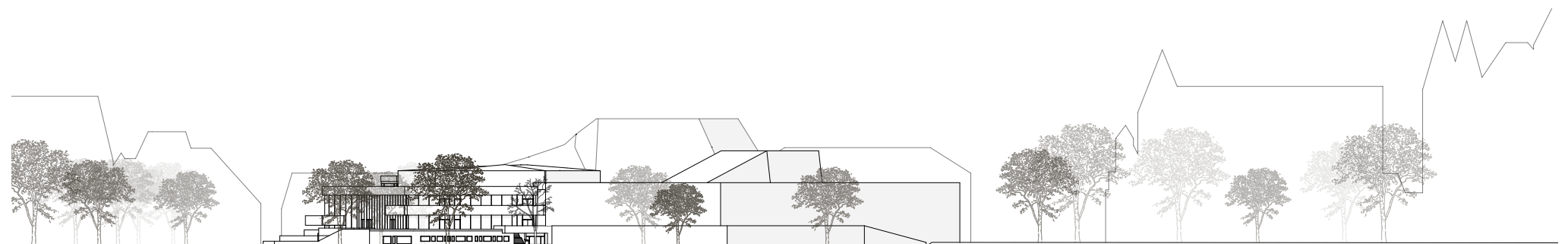
Inhalts-
verzeichnis

Mit der Formensprache des Erweiterungsbaus im Verhältnis zum Bestand sollte man offensiv und detailliert in der nächsten Phase Stellung beziehen. Durch die gemeinsame Foyerlandschaft wird der Theaterbau gestärkt in der Stadtlandschaft. Die Generalsanierung des Bestands war der Ausgangspunkt für das Verfahren. Durch die vorgeschlagene Spange im Süden, kann das Gebäude erweitert werden, ohne die Generalsanierung massiv zu beeinträchtigen.

Der Innenhof als reiner Lichthof ist zu knapp, die Kubatur wäre insgesamt

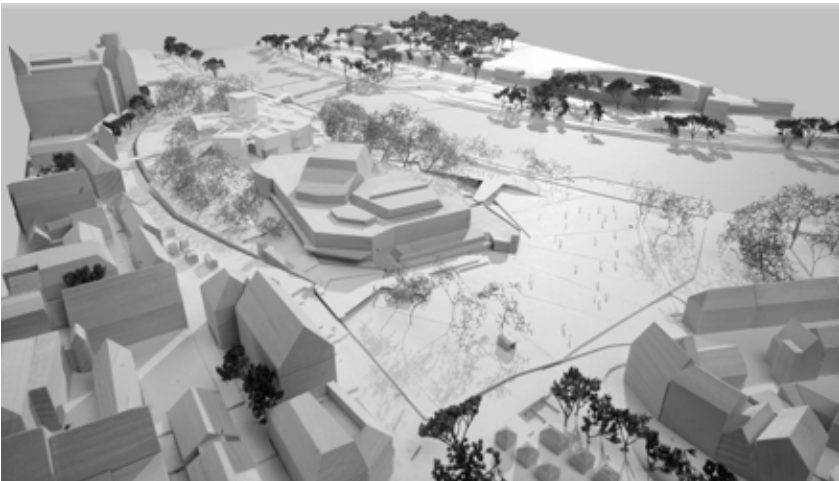
zu prüfen und zu präzisieren, natürlich auch unter Berücksichtigung der Logistik des Spielbetriebs, Generalsanierung und Baustellenbetrieb des Neubaus.

Für die Anbauversion werden aus der Urheberperspektive Bedenken angemeldet.



Städtebaulicher Ideenwettbewerb

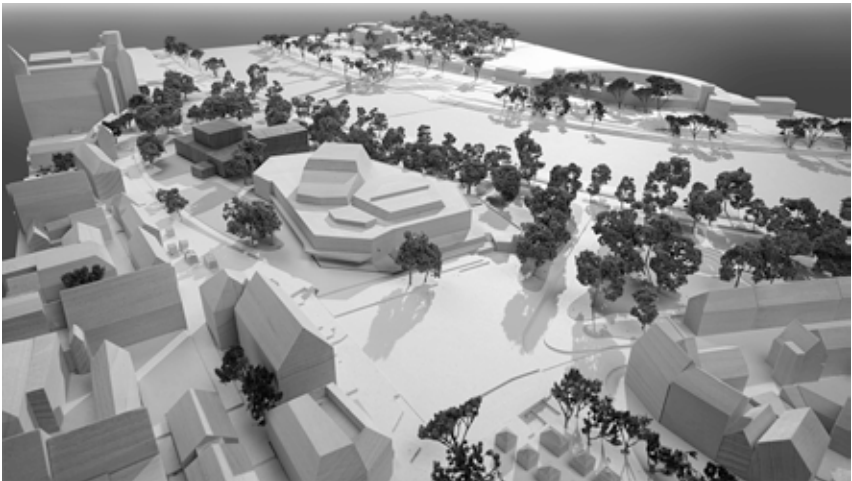
Weitere
Arbeiten



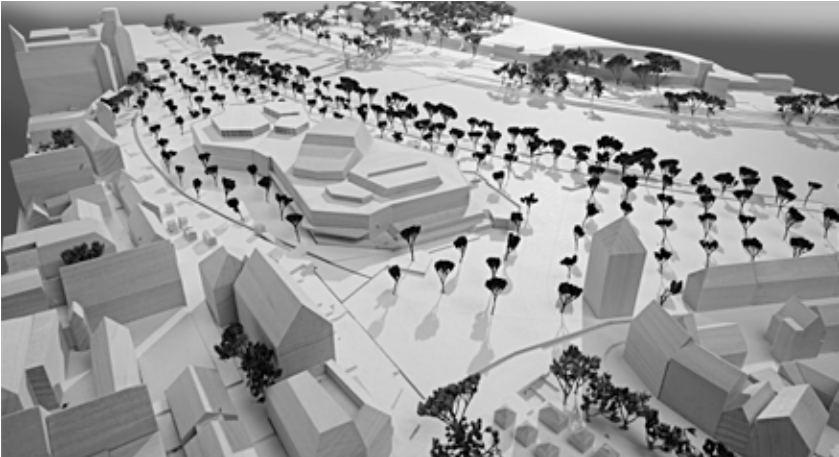
Grafton Architects, Dublin, Nr.1001



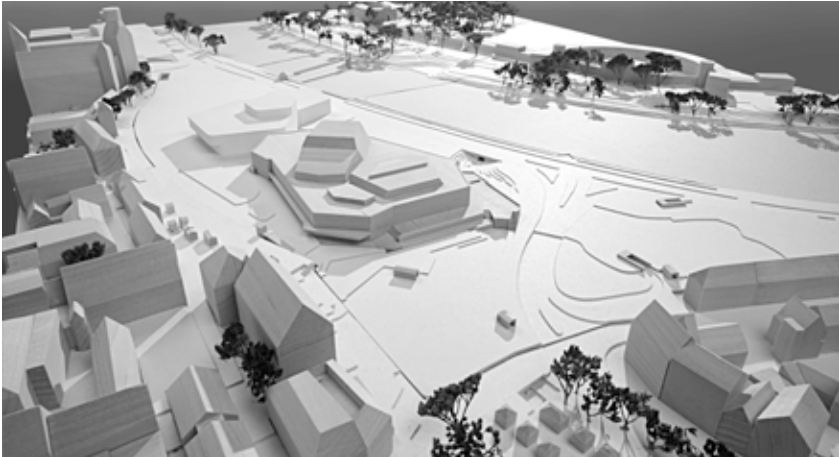
DFZ Architekten GmbH, Hamburg, Nr.1007



Caruso St. John Architects LLP, London, Nr.1010



Lederer Ragnarsdottir Oei GmbH & CO.Kg, Stuttgart, Nr.1003



Nieto Sobejano Arquitectos GmbH, Berlin, Nr. 1008



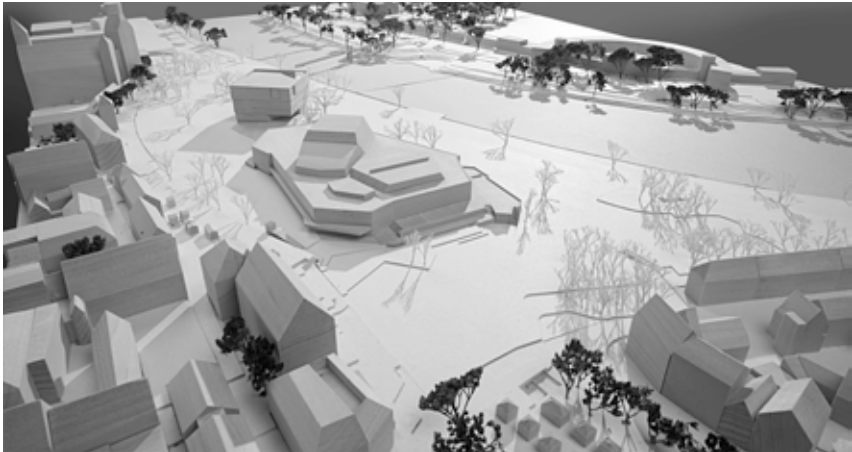
Knerer und Lang Architekten GmbH, München, Nr. 1011



Dietrich I Untertrifaller Architekten ZT GmbH, Brgenez, Nr.1006



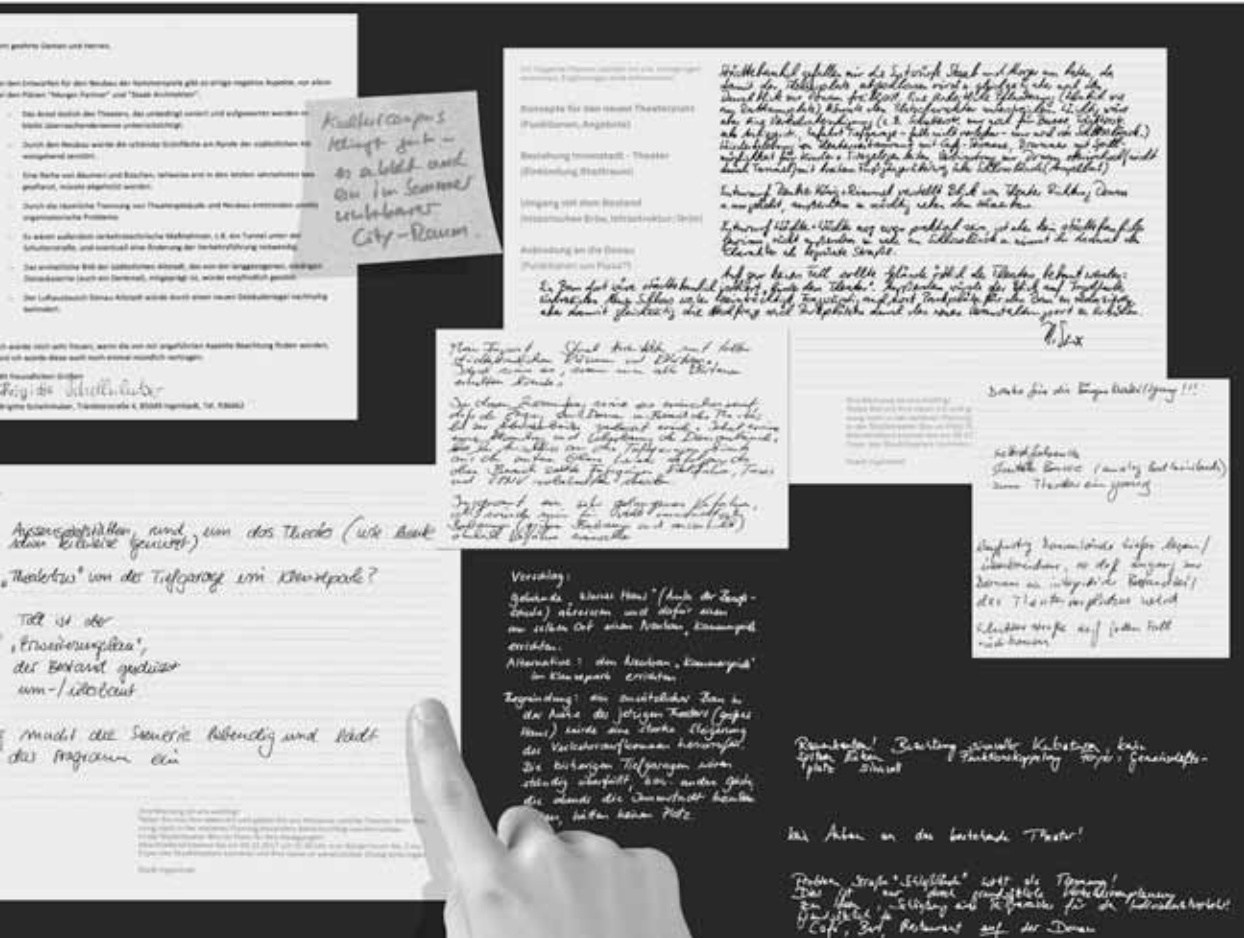
kadawittfeldarchitektur gmbh, Aachen, Nr.1009



DRDH Architects Ltd. London mit 03 Architekten GmbH, München, Nr. 1013

Inhalts-
verzeichnis

Dialog 2017-2019:



Bürgerbeteiligung bei den Wettbewerbsverfahren zum Neubau Kammerspiele

Bürgerbeteiligung
Zeitschiene
zum Bürger-
dialog
 Chronologischer Überblick im
 Ramen der Bürgerbeteiligung



Bürger Dialog

Auftaktveranstaltung im Theaterfoyer am 15.02.17



Diskurs von Fachleuten am 25.06.17 mit den Bürgern



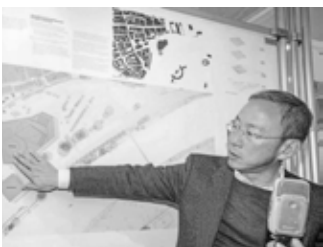
Diskurs der Zeitzeugen am 09.07.17 mit den Bürgern



Kammerspiele Ingolstadt
AUSLOBUNG
STADTBÜRO FÜR KAMMERSPIELE

Juryvorsitzender Hr. Wang erläutert die Ergebnisse

16.08.2017 Ausgabe Wettbewerbsunterlagen



Diskurs der Zeitzeugen am 09.07.17 mit den Bürgern



Kammerspiele Ingolstadt
Protokoll der Preisgerichtssitzung
Stadtbüro für Kammerspiele

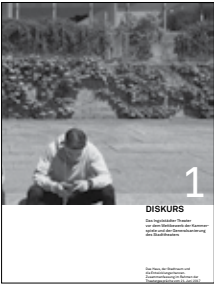
Preisgericht 17.11.17



Präsentation der WB-Ergebnisse 29.11.17 im Foyer



THEATERGESPRÄCHE
Theater im 21. Jahrhundert
Sonntag, 05. Juli 2017, 11:00 Uhr, Theater Ingolstadt



1
DISKURS
Der Ingolstädter Theater...



2
GESCHICHTE/N
Der Ingolstädter Theater...



M
MATERIALIEN
Der Ingolstädter Theater...

Einladungen
Publikationen



Bürgerforum No. 1
Wettbewerb Kammerspiele Ausstellung
29. November
Foyer des Stadtbüros
19:00 Uhr
Präsentation, Vorstellung der Wettbewerbsbeiträge

Inhaltsverzeichnis

Der Realisierungswettbewerb



Workshop zu den Ergebnissen am 09.12.2017



KAMMERSPIELE
INGOLSTADT
AUSLOBUNG
REALISIERUNGSWETTBEWERB



Kammerspiele
Ingolstadt
Protokoll des Preisgerichts
Realisierungswettbewerb



Preisgericht
14.12.2018

Ausgabe 28.08.2018
Realisierungswettbewerb
Unterlagen

8. Januar 2019 Präsentation
im Alf-Lechner-Museum
Stadtbaurätin
Fr. Preßlein-Lehle.
Kulturreferent Hr. Engert



Kammerspiele: Ein Strauß von Ideen

22. Januar 2019 Knut Weber
Intendant Veranstaltung
Kammerflimmern



31. Januar 2019 Präsentation und Erläuterung
WB - Ergebnisse

Dez. 2017



Publikation in
„Bauwelt“ 03.2018

Aug. 2018

Dez. 2018

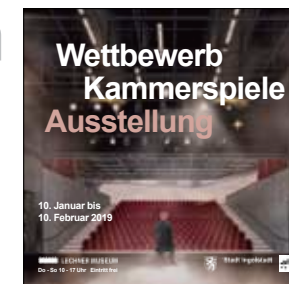
18. Dez. 2018
erste Präsentation der
WB - Ergebnisse



Jan. 2019

Ausstellungen Publikationen

Bis 10. Feb. Ausstellung
WB-Arbeiten und Meinungsbildung durch die Bürger



Feb. 2019

Inhaltsverzeichnis

Bürgerbeteiligung

Auftaktveranstaltung

15. Februar 2017

Die Stadt informiert zu den beabsichtigten Vorhaben und dem Ablauf

Auftaktveranstaltung am 15. Februar 2017 im Foyer des Stadttheaters Intendant Knut Weber, Kulturreferent Gabriel Engert, Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle auf dem Podium

Ankündigung der Auftaktveranstaltung im Donaukurier im 14.Februar 2017, Online Ausgabe



Diskussionbeiträge der Bürger während der Veranstaltung.

Inhaltsverzeichnis

Rechts: Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle in Diskussion mit den Bürgern bei der Veranstaltung am 9. Juli. Eingeladen waren der ehemalige Oberbürgermeister Peter Schnell, der ehem. Ausstattungsleiter und Bühnenbildner Konrad Kulke, Marianne Mang, Architektin und Eva-Maria Atzerodt, Vorsitzende des Konzertvereins Ingolstadt. Diskussionsleitung, Markus Omasreiter, Architekt. (Gespräche 2 und 3)
Die Veranstaltungen liefen unter dem übergeordneten Thema „Theatergespräche“



- 1. Veranstaltung 21. Mai 2017
„Theater im 21. Jahrhundert
Vor und nach dem Umbau des Stadttheaters, Theaterleute tauschen sich aus“.
- 2. Veranstaltung 21. Juni 2017
„Das Haus, der Stadtraum und die Entwicklungschancen“
- 3. Veranstaltung 9. Juli 2017
„Das Haus, Geschichten und Erkenntnisse
Ein Gespräch mit Zeitzeugen“

Für die Wettbewerbsteilnehmer wurden diese Gespräche in drei Broschüren dokumentiert.



Bürgerbeteiligung
**Dikussions-
runden zu aus-
gewählten The-
menbereichen
Mai bis Juli
2017**

Internationale Gäste, Fachleete und Politiker aus Ingolstadt stellen sich den Fragen des Publikums

Inhalts-
verzeichnis



DISKURS

Das Ingolstädter Theater
vor dem Wettbewerb der Kammer-
spiele und der Generalsanierung
des Stadttheaters

Das Haus, der Stadtraum und
die Entwicklungschancen.
Zusammenfassung im Rahmen der
Theatergespräche vom 21. Juni 2017



GESCHICHTE/N

Das Ingolstädter Theater
vor dem Wettbewerb der Kammer-
spiele und der Generalsanierung
des Stadttheaters

Das Haus, Geschichte und Erkenntnis
Zusammenfassung im Rahmen der
Theatergespräche vom 9. Juli 2017



MATERIALIEN

Das Ingolstädter Theater
vor dem Wettbewerb der Kammer-
spiele und der Generalsanierung
des Stadttheaters

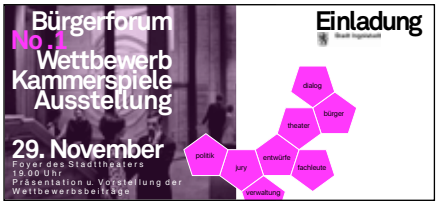
Materialien zu den Plänen
und Konzepten.
Zusammenfassung im Rahmen der
Theatergespräche vom 21. Juni 2017

Stadtbaurätin Renate Preßlein- Lehle diskutiert gemeinsam mit Jurymitgliedern und dem Publikum die Ergebnisse des Städtebaulichen Wettbewerbs am 29. November im Foyer des Stadttheaters



Bürgerbeteiligung
Präsentation und Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe 29. November bis 9. Dezember 2017

Arbeitsgruppen diskutieren anhand vorbereiteter Themenbereiche in Gruppen die eingereichten Lösungsansätze des Wettbewerbs



Einladungskarte zur Ausstellungseröffnung



Oben: Die Ausstellung wurde ergänzt durch Führungen durch das Stadtplanungsamt.
Links: Während der Ausstellung konnten die Bürger Kommentare auf vorbereiteten Kurzinformationen zu den Wettbewerbsbeiträgen notieren.

Inhaltsverzeichnis

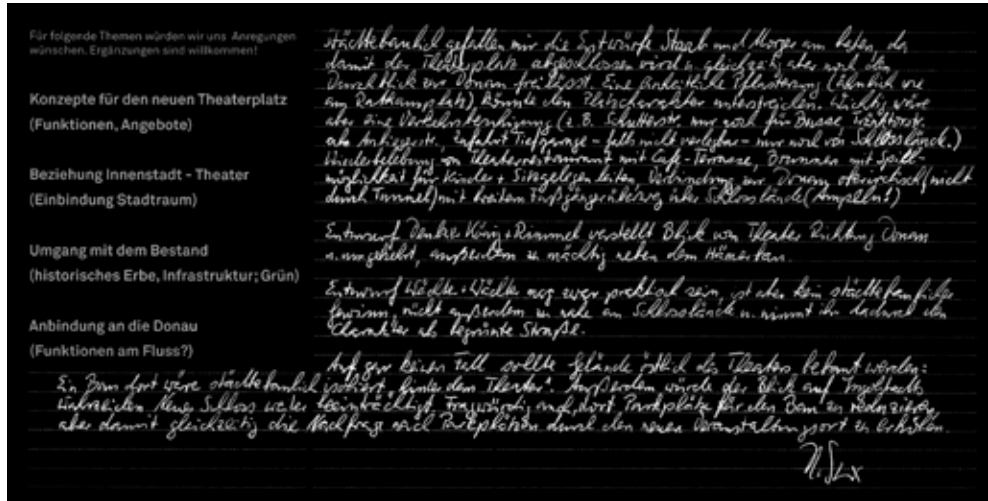


Jurymitglieder diskutieren am runden Tisch intensiv die Anmerkungen und Beiträge zu den Wettbewerbsergebnissen mit den Bürgern.



Plakat zur Ausstellung der WB-Ergebnisse

Während der Ausstellung konnten die Bürger ihre Vorschläge dokumentieren,



Bürgerbeteiligung Dialog im Workshopformat mit Bürgern 9. Dezember 2017

Arbeitsgruppen diskutieren anhand vorbereiteter Themenbereiche in Gruppen die eingereichten Lösungsansätze des Wettbewerbs



Die Beiträge während des Workshops wurden auf Tafeln festgehalten.

Inhaltsverzeichnis

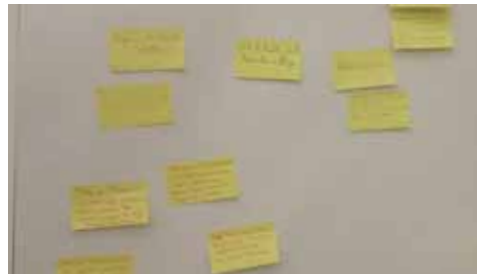


Vorstellung der Arbeiten am 31. Januar im Lechner Museum.
Kulturreferent Gabriel Engert, Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle präsentieren den 1. Preis des Realisierungswettbewerbes im Museum.
Parallel zu den Veranstaltungen des Stadtplanungsamtes hat Intendant Herr Knut Weber mit Theaterinteressierten in der Veranstaltung „Herzkammer, Kammerflimmern“ am 22. Januar diskutiert.

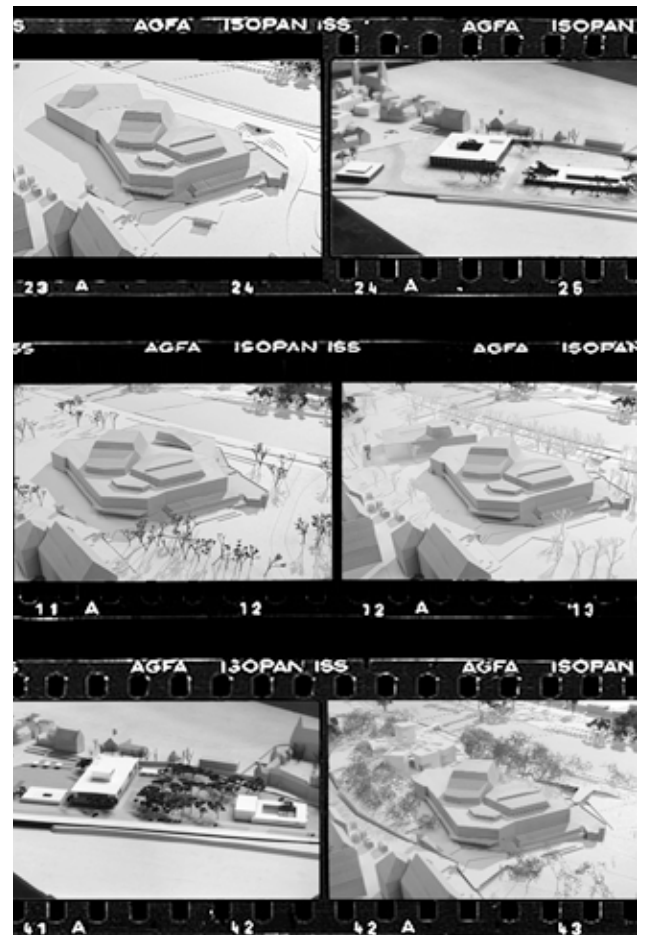


Bürgerbeteiligung
Realisierungswettbewerb: Präsentation der Arbeiten am 31. Januar 2019

Die Arbeiten der Teilnehmer des Realisierungswettbewerbes werden dank der Unterstützung der Alf-Lechner-Stiftung vom 10. Januar bis 10. Februar im Lechner Museum ausgestellt



Während der Ausstellung konnten Bürger Anregungen zu den Wettbewerbsbeiträgen geben. Die Ausstellung wurde durch begleitete Führungen vom Stadtplanungsamt ergänzt.
Die Redaktion des Donaukuriers ergänzte das Vorhaben durch umfangreiche Informationen.



Stadt Ingolstadt

Referat VII Stadtentwicklung und Baurecht
in Zusammenarbeit mit
Referat IV Kultur, Schule und Jugend

Die Bildrechte bei den veröffentlichten Wettbewerbsarbeiten
und bei allen Fotos liegen bei der Stadt Ingolstadt.

Konzeption und Gestaltung
omarc Architekturbüro, München, Markus Omasreiter, omarc.de
unterstützt vom Stadtplanungsamt Ingolstadt